

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg-Neuhof. Druck von Franz Heise, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schwabenthorstr.). Fernsprecher 1567.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Per Streuband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei der Postanstalt 2.50 Mk. — Einzelne Nummern (einschl. der Sonntagsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. — Inserationsgebühr die fünfspaltige Zeile 15 Pf. — Post-Belegkarte Nr. 7779

Nr. 158.

Magdeburg, Sonntag, den 9. Juli 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 28.

## Auf dem Rückzuge.

Unser Professoren haben das Wort „Opposition“ im allgemeinen aus ihrem Vokabular gestrichen, von revolutionärer Gesinnung gar ist bei ihnen schon lange keine Spur mehr zu finden. Die Zeiten der Göttinger Sieben sind längst vorüber. Das heutige Geschlecht der Lehrer auf den Universitätsstühlen ist zahmer geworden, die Bismarckerei sitzt den Herren tief in den Knochen, sie sind vor allen Dingen national und opfern freudig dem Militarismus und Marimismus. Wenn in der inneren Politik nicht alles nach ihrem Geschmack ist, so regen sie sich darüber nicht erst ionderlich auf. Thut es wirklich einer unter ihnen, wie jüngst einmal Hans Delbrück wegen der Dänen-Ausweisungen, so läßt ihn die Gesamtheit der Kollegenschaft im Stich, mag auch das einst so gefeierte Palladium der Freiheit des Universitätslehrers und damit der Freiheit der Wissenschaft darunter Not leiden. Vor einigen Jahren, als der Minister von Jedditz die Volksschule der konservativ-klerikalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses und damit dem Pfaffenstum beider Konfessionen ausliefern wollte, raffte sich das Professorentum noch einmal zu einem halbwegs energischen Protest auf. Bei der Umstrukturierung war er schon bei weitem schwächer und jetzt, wo das Zuchthausgeheiß droht und der auf gänzliche Vernichtung des Koalitions- und Organisationsrechtes der Arbeiter abzielende Kampf die Arbeiterschaft in ihren Tiefen auswühlt, da schweigen sich die Herren von der Nationalökonomie, die die Sache wahrhaftig lebhaft angeht, fast vollständig aus.

Luzio Brentano in München hat seine warnende Stimme mehrfach erhoben und auch energische Abwehrtröne gefunden, er ist aber so ziemlich der einzige unter den Hochschullehrern geblieben. Am letzten Mittwoch hat nun auch, wie schon kurz kritisiert, Herr Schmöller im Herrenhause zur Zuchthausvorlage das Wort ergriffen, aber von kräftiger Abwehr war in der Rede nichts zu spüren. Es klang alles wie unterthänigste Entschuldigung, daß er einige Bedenken gegen die Vorlage habe, daß er nicht mit gleicher Herzensfreudigkeit wie die Mirbach und Jungergenossen zustimmen könne. Mit großer Geflissenheit betonte der Nationalökonom von Ruf die Schattenseiten der Koalitionsfreiheit und der Regierung machte er ein Kompliment über das andere. Herr Schmöller erklärte offen, über die verschärfsten Strafbestimmungen mit sich reden lassen zu wollen, wenn nur die Arbeitervereinsgesetzgebung etwas weitherziger ausgebaut würde. Von dem Segen der Organisation, der Disziplinierung der Massen, die mit der Organisation eng verknüpft ist, mußte der gelehrte Herr kein Sterbenswörtchen zu sagen. Von der Regierung und ihren Maßnahmen ist Herr Schmöller überzeugt, daß bei ihr der leitende Gedanke stets die gleiche Verteilung von Sonne und Wind für alle Klassen der Bevölkerung ist. Nur den „Schein“ erweckt die Regierung manchmal, als sei dem nicht so. Das Wort des Ministers v. Bötticher zu den Vertretern des Unternehmertums „Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie!“ kennt Herr Schmöller offenbar nicht. Er ist augenscheinlich blind gegen die Erscheinungen in unserem öffentlichen Leben, die von der ungleichen Behandlung der verschiedenen Bevölkerungsklassen und Erwerbsstände eine deutliche Sprache reden. Jeder praktische Jurist könnte dem Professor mit Leichtigkeit darüber aufklären, wie die Strafbestimmungen in unseren Gesetzen den Arbeitern ganz anders gefährlich werden, als den besthabenden Klassen.

Aber das alles weiß der Herr Professor nicht, kein Wort nach dieser Richtung entflieht dem Gehege seiner Zähne. Alles ist wohl abgemessen und wohl angepaßt der Umgebung. Der Hochschulpfessor, die Leuchte des Geistes und der Wissenschaft, hält es für eine Ehre, dem von der Junkerschaft beherrschten Hause anzugehören und er richtet danach sein Verhalten ein. Mit Entschuldigungsworten stammelt er seine leisen Bedenken leise hervor und damit man es ihm nicht persönlich übelnehme, sucht er nach Schluß seiner Rede den Führer der Junkergesellschaft, einen kaum über das Mittelmaß befähigten Grafen auf, um sich die Bestätigung persönlichen Wohlwollens aus dem gräflichen Munde zu holen. So beugt sich der Cristesheib vor dem junkerlichen Führer.

Die Regierung hat verkündet, daß sie den Zuchthauskurs nach den Sommerferien in verstärktem Maße verfolgen werde. Die Arbeiter haben also alle Ursache, auf ihrer Hut zu sein. Sie stehen vorläufig ja nicht allein in der Opposition, aber sie dürfen nicht vergessen, daß die bürgerlichen Parteien nur laue Freunde sind. Die Rede Schmöllers hat dafür wieder den Beweis geliefert. So kläglich und jammerdöll sie war, sie findet in der liberalen Presse, ja selbst

in der demokratischen, lebhaftesten Anklage. Im Reichstag finden die Oppositionsredner noch energische Gegentöne, jetzt hat die Oppositionslust offenbar schon erheblich nachgelassen, und eine so laue Polemik, wie sie Herr Schmöller führte, wird bereits für völlig genügende Abwehr erklärt.

**Arbeiter, sei also auf Deiner Hut! Verlaß Dich nur auf die Sozialdemokratie, wenn Du nicht eines Tages verlassen sein willst!** —

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Der deutsche Kaiser hat in Bergen (Norwegen) das dort im Hafen liegende französische Schulschiff „Zephyrie“ besucht und ist nach offiziöser Meldung sehr sympathisch begrüßt worden. Am Großmast des französischen Kriegsschiffes wurde mit „bereitwilligst gewährter Genehmigung des Kaisers“ die deutsche Kaiserstandarte gehißt. Der Kaiser war bei seinem Besuch begleitet von dem Kontradmiraal Fjhrn. von Soden, dem Botschafter Grafen Eulenburg und dem General v. Kessel. Für Freitag abend sind die Offiziere und einige lechzig Kadetten des französischen Schulschiffes „Zephyrie“ mit den deutschen Kadetten zu einem gemeinsamen Fest auf die „Hohenzollern“ eingeladen gewesen. Aus Anlaß des Besuchs richtete Kaiser Wilhelm an den Präsidenten Loubet folgendes Telegramm:

Bergen, 6. Juli. Ich habe die Freude gehabt, auf dem Schulschiff „Zephyrie“ junge französische Seeleute zu sehen, deren militärische und sympathische, ihres edlen Vaterlandes würdige Haltung auf mich einen lebhaften Eindruck gemacht hat. Mein Herz als Seemann und Kamerad freut sich des liebenswürdigen Empfanges, welcher mir vom Kommandanten, den Offizieren und der Besatzung zu teil wurde, und ich beglückwünsche mich, Herr Präsident, zu dieser glücklichen Gelegenheit, welche mir gestattet hat, der „Zephyrie“ und Ihren liebenswürdigen Landsleuten zu begegnen. Wilhelm.

Darauf lief folgende Antwort ein:

Paris, 6. Juli. Ich bin sehr gerührt von dem Telegramm, welches Eure kaiserliche Majestät im Verfolg Ihres Besuches an Bord des Schulschiffes „Zephyrie“ an mich gerichtet haben und es drängt mich, Eure Majestät für die Ehre, welche Sie unseren Seeleuten erwiehen haben und für die Worte zu danken, in welchen Sie die Güte hatten, mir den Eindruck zu schildern, welchen dieser Besuch bei Ihnen hinterlassen hat. Loubet.

Die Pariser Presse teilt den Text der Telegramme mit und schweigt. Nur Matin und Petit Bleu finden Worte der Sympathie für den Schritt. Als bei Gelegenheit der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals Wilhelm II. ein französisches Schiff betrat, gab es in der nationalitätlichen Pariser Presse großen Lärm. Etwas hat sich also schon gebessert. Gut ist aber doch, daß die Kammer vertagt ist.

Gegen das Staatswohl verstoßt nach Meinung der „Beamen“ des Dresdener Journals der Prozeß, den dieses Blatt wegen Beleidigung gegen die Sächsischen Arbeiterzeitung und den Vorwärts geführt hat. Das Journal hat nämlich, wie unser Dresdener Parteiorgan feststellt, kein Wort von dem Prozeß vor dem Schöffengericht mitgeteilt. Da nun das Gericht erklärt hat, die Beamen des Journals haben ihr Blatt so zu redigieren, wie es dem Wohle des Staats förderlich ist, so ist die Lotzschweigung des Prozeßverlaufs offenbar der Erkenntnis entsprungen, daß dieser Prozeß dem Wohle des Staates nicht gedient hat. Hierin dürften die Journal-Beamen einmal eine richtige Ansicht haben.

Zur Zuchthausvorlage hatte das sozialdemokratische Bürgerlichkeitsmitglied Blome in der Sitzung der Bremer Bürgerchaft folgende Anträge gestellt: „1. Die Bürgerchaft erklärt, daß sie mit der Zustimmung, die der bremische Bundesratsbevollmächtigte der Einbringung des „Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ erteilt hat, nicht einverstanden ist. 2. Die Bürgerchaft ersucht den Senat, den bremischen Bundesratsbevollmächtigten dahin zu instruieren, daß er hinfort gegen jede Gesetzesformulierung die in ihren Folgen die Ausübung des Koalitionsrechtes erschwert, einzutreten hat.“ Diese Anträge wurden gegen drei bezw. fünf Stimmen abgelehnt. Das ist die „Republik“ der großen Handelsherren! —

Die Arbeiten einer deutschen Fischerei-Expedition auf der Väreninsel im nördlichen Eismeer und die „Lernerschen Erwerbungen“ beginnen in Schweden und in Rußland recht ernsthaft die öffentliche Meinung zu beschäftigen. Obwohl von deutscher Seite bereits erklärt wurde, daß das Reich nicht an eine Annexion der Väreninsel denke, daß die Unternehmungen Privatunternehmungen seien, brüht die Nowoge Wremja doch einen heftigen Leitartikel gegen den deutschen Länderhunger, und in Schweden entrüstet man sich mit Recht über den deutschen „Pionier“ Lerner, der dem Leiter einer schwedischen wissenschaftlichen Expedition mit dem Revolver in der Hand entgegentrat und ihm bedeutete, er habe das Land „annektiert“. Das Haus, das ein Schwede

auf der Insel besitzt, will Lerner freundlicher Weise nicht gleich annekieren, sondern erst kaufen. Der gute Mann, der augenscheinlich kein Gefallen an harmlosen „Eiszapfen“-Studien findet, die wir ihm angeraten haben, kann es tatsächlich noch so weit treiben, daß die Reichsmaschinerie gegen ihn in Bewegung gesetzt werden muß. Will man schnell ein bedeutender Mann in Deutschland werden, braucht man nur mit dem Revolver in der Hand auf koloniale Abenteuer ausgehen.

Für die bayerischen Landtagswahlen finden die Urwahlen am nächsten Montag statt. Es kandidieren von den 158 bisherigen Mitgliedern der bayerischen Abgeordnetenversammlung 82 von neuem; bei 42 ist der Entschluß unbekannt und 34 haben die Wiederwahl abgelehnt. Unser Parteigenossen gehen mit guter Hoffnung dem Wahltag entgegen, der Dank dem indirekten Wahlsystem ja noch keine endgültige Entscheidung bringen wird.

Aus Nordschleswig sind in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nach einer Zusammenstellung der Berliner Neuesten Nachrichten 175 dänische Unterthanen ausgewiesen worden. Die Mehrzahl der Ausgewiesenen, nämlich 118 waren Knechte und Jungen, 16 waren Arbeiter und Tagelöhner, 17 Gesellen, 6 Dienstdiener, 6 Lehrlinge und 5 Kommis. Auch in den letzten Tagen noch sind wieder Ausweisungen erfolgt. Da wird doch Preußen-Deutschland hoffentlich bald gerettet sein? —

## Die Fälschung.

Wie wir mitgeteilt haben, hatte ein gelegentlicher Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung angedeutet, die Stenogramm-Fälschung in dem amtlichen Reichstagsbericht möglicherweise dadurch entstanden, daß eine für den Parlamentsbericht an den Kaiser bestimmte Korrektur in die Reichstagsakten hineingeraten sei. Die Dresdener Morgenzeitung berichtet aus Anlaß dieser Vermutung näheres über die Reichstags-Berichterstattung für den Kaiser:

Es ist richtig, über die Sitzungen der hier tagenden Parlamente, namentlich über die Sitzungen des Reichstages, wird dem Kaiser regelmäßig und unmittelbar nach Beendigung jeder Sitzung Bericht erstattet. Der Bericht ist knapp gehalten und wird dem Kaiser, wo dieser sich auch aufhält, telegraphisch übermittelt. Mit der Abfassung des Berichts ist ein Beamter des litterarischen Bureau's betraut, das nicht vom Reichsamt des Innern, sondern vom preussischen Ministerium des Innern ressortiert. Früher besorgte Herr Kutzsch, derselbe, dessen Name in dem Ledert-Lühnow-Prozeß so oft genannt wurde, weil auf seinen Namen Herr v. Lühnow auf Veranlassung des Herrn v. Tausch die bekannte Quittung gefälscht hatte — früher also besorgte Herr Kutzsch die Parlaments-Telegramme für den Kaiser und in der letzten Zeit war mit dieser Aufgabe Herr Roman betraut, derselbe, der vor einigen Tagen bei einer Ruderpartie in der Havel ertrunken ist und den man vorgehen zu Grabe getragen hat. In den Parlaments-Telegrammen an den Kaiser wird an erster Stelle erwähnt, was das Parlament gethan, worüber es verhandelt und was es beschlossen hat. Ferner wird darin auch bedeutungsvollere Zwischenfälle gedacht. Als bedeutungsvolle Zwischenfälle kennzeichnen sich vor allem Debatten, die sich mit dem Kaiser selbst beschäftigen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist auch die Auseinandersetzung erwähnt worden, die zwischen dem Abgeordneten Rösche, dem Grafen Balkestem und dem Minister Brestel sich abgepielt hat. Nach den Grundzügen, die bisher für den Inhalt der Parlaments-Telegramme an den Kaiser maßgebend waren, hat diese Auseinandersetzung Erwähnung finden müssen. Der für den Kaiser bestimmte telegraphische Bericht soll sich jedoch auch, immer nach den Grundzügen, die bisher maßgebend waren, der Unparteilichkeit befleißigen; der Unparteilichkeit insofern, als er sich auf die Mitteilung von Thatsachen beschränken soll. Die Auswahl der Thatsachen ist Sache des Berichterstatters. Die Darstellung aber soll sich an die Wirklichkeit halten und soll sich darauf auch beschränken. Was der betreffende Beamte dem Kaiser über die jeweilige Parlaments-Sitzung zu telegraphieren für angemessen erachtet, unterliegt — wenigstens war es bisher so — der sofortigen Nachprüfung durch eine höhere Stelle nicht, der Beamte hat den Inhalt des Telegramms zweimal niederzuschreiben. Die eine Ausfertigung übergibt der Berichterstatter nach Beendigung der Sitzung ohne Verzug dem Telegraphenbeamten, der eigens zur Stelle und lediglich damit beauftragt ist, den Parlamentsbericht an den Kaiser zu telegraphieren. Diesem Telegraphenbeamten wird bei jeder solchen Gelegenheit im voraus mitgeteilt, wo der Kaiser sich befindet, beziehungsweise, wohin das Parlaments-Telegramm an den Kaiser gehen soll. Daß eine höhere Stelle das Telegramm durchliest, bevor es abtelegraphiert wird, war bisher nicht üblich. Die zweite Niederchrift des Telegramms schickt der mit der Parlaments-Berichterstattung für den Kaiser betraute Beamte und zwar ebenfalls sofort nach Beendigung der Sitzung mittels Korbpost an den preussischen Minister des Innern persönlich. Da das Abtelegraphieren des Berichts an den Kaiser unmittelbar darauf erfolgt, nachdem der Bericht in die Hände des Telegraphenbeamten gelangt ist, und da der Bericht dem Telegraphenbeamten ohne Verzug eingehändigt wird, kann der Minister des Innern unmöglich zu einer Zeit im Besitze der Abchrift des Telegramms sein, zu der das Telegramm selbst noch nicht befördert ist. Meint der Minister, daß der mit der Parlaments-Berichterstattung für den Kaiser betraute Beamte seine Aufgabe nicht hinreichend oder nicht angemessen gelöst habe, so kann er dies den Beamten nur nachträglich wissen lassen. Soweit die Abfassung und die Absendung des Parlaments-Telegramms für den Kaiser in Frage kommt, findet, wie schon betont, eine Nachprüfung, beziehungsweise Zustimmung des Berichts

durch eine höhere Stelle nicht statt. So wurde es wenigstens bisher gehalten. Die Darstellung des Breslauer Blattes, die richtig sein dürfte, läßt es ausgeschlossen erscheinen, daß eine Verwechslung dieser Berichte mit den amtlichen Stenogrammen hat vorkommen können, abgesehen davon, daß die eine Fälschung natürlich nicht minder schuldig wäre als die andere ist. Man tappt also nach wie vor im Dunkeln und wer weiß, ob vor Beginn der Reichstags-Sitzungen Aufklärung erfolgt. Zwar soll, wie die Neue Hamburger Zeitung hört, die Staatsanwaltschaft am Landgericht I Berlin die Untersuchung wider unbekannt wegen Urkundenfälschung eröffnet und Vernehmungen angeordnet haben, aber wir fürchten, die Untersuchung wird ergebnislos bleiben, wenn nicht später der Reichstag sich mit voller Schärfe der Sache annimmt und nicht eher ruht, bis volle Aufklärung geschaffen ist. Ob aber die Mehrheitsparteien wollen werden?

Uebrigens macht das oben genannte Blatt Mitteilungen darüber, in welcher Richtung der Thäter nicht zu suchen sei. Es schreibt:

Graf Ballestrem hat bereits erklärt, daß er die eingehaltenen Worte des Berichtes nicht gesprochen hat. Auch im Originalstenoogramm stehen sie nicht. Dagegen finden sie sich als Zusatz am Rande der Umschrift des Stenogramms in gewöhnlicher Schrift, und zwar von anderer Hand hinzugefügt. Diese Hand ist weder die des betreffenden Stenographen, noch die des Beamten, welcher die Umschrift mit der Umschrift zu vergleichen hatte, noch die des Leiters des stenographischen Bureaus, Engel, noch endlich die des stellvertretenden Direktors des Reichstagsbureaus, Jungheim.

Sondern? Ja, sondern! —

## Nachrichten aus dem Auslande.

Ein Londoner Blatt meldet von der **Friedenskonferenz**: Da Deutschland es zur unumgänglichen Bedingung machte, daß das Schiedsgericht rein optional (wählbar) sein müsse, konnte keine direkte Verpflichtung, das Schiedsgericht anzurufen, in das Schema hineingebracht werden. Der einzige wirkliche Zwang könnte also nur entweder erstens, im Druck der öffentlichen Meinung und dem eigenen Interesse der streitenden Mächte oder zweitens, im Einflusse der neutralen Länder gesucht werden, ein Einfluß, welcher immer gewichtiger zu werden strebt. Am Ende der letzten Woche stand die Sache so, daß es jeder Regierung überlassen werden sollte, im Falle eines Streites das Schiedsgericht anzurufen. Darin lag aber die große Gefahr, daß bei ernsten Konflikten keine der streitenden Parteien zuerst das Schiedsgericht würde anrufen wollen, da eine solche Initiative als Schwäche gedeutet oder als der Ehre entgegen hingestellt werden könnte. Es müßte also ein Weg gefunden werden, wodurch die neutralen Mächte, welche an der Einsetzung des Tribunals teilgenommen haben, die jeweils streitenden Parteien von der unangenehmen Initiative der Anrufung des Schiedsgerichtes befreien und statt dessen den Streitenden die Verantwortung auferlegen, eine Anrufung des Tribunals zu verwerfen. Die französischen Delegierten schlugen darum vor, daß jedesmal, wenn ein Streit zwischen zwei Nationen auf werde und ein Krieg drohe, dann die Signaturmächte sich für verpflichtet halten sollten, die Streitenden an die Existenz des Schiedsgerichtes zu erinnern, und sie aufzufordern, sich an dasselbe zu wenden, statt zum Schwerte zu greifen. Nach stundenlangem Debatten wurde dieser französische Vorschlag einstimmig angenommen. Somit verpflichteten sich die Signaturmächte förmlich, daß wenn zwei Staaten einen ernstlichen Streit mit einander bekommen, dann alle übrigen Regierungen die Streitenden vor das Haager Tribunal fordern. Jeder der beiden Streitenden kann dann, ohne an seiner Ehre einzubüßen oder Schwäche zu bekunden, der internationalen Aufforderung nachkommen. Wer dieselbe ablehnt und den Krieg vorzieht, trägt dann vor der Welt die Verantwortung.

Die in **Wien** am Donnerstag abend bei dem Demonstrations-Spaziergang verhafteten sozialdemokratischen Führer sind zu 24 dem Landesgericht eingeliefert worden und haben sich wegen der Beschuldigung des Aufruhrs zu verantworten. Das christlich-sozialistische Volksblatt nennt in seiner Schilderung der Demonstration die Teilnehmer Diebstahlsgehilfen und Mörder. Unser Bräuberblatt, die Wiener Arbeiter-Zeitung, fordert Saeger auf, die Wahlreform zurückzugeben, sonst trage er die Verantwortung für all das, was geschehen werde. Selbst die liberalen Wiener Blätter, die an Grundgesetzlichkeit und Nachgiebigkeit sonst das denkbar größte krönen, erklären, daß die Polizei in unbegründeter Härte gegen die Demonstranten eingeschritten sei. Ganz unvernünftig ritten ganze Reihen von Polizisten in die harmlose Menge hinein, sie an die Mauern anbrüllend, und wer zu Boden fiel, wurde von der Fußmehre mit Häuten geschlagen. Dazu waren alle Straßen ins Innere der Stadt abgeperrt, so daß niemand entfliehen konnte. Alle Augenzeugen sind sich darin einig, daß mit einer furchtbaren Rücksichtslosigkeit zu Werke gegangen wurde, und daß die Demonstration ohne die Intervention eines der Polizei würdig und harmlos verlaufen wäre. In der Sitzung des Wiener Gemeinderates vom Freitag wurden wegen der Vorgänge drei Interpellationen eingebracht. Saeger wurde daran aufgefordert, die Beschimpfungen der Arbeiter zurückzunehmen und die Polizei wurde ob ihrer Rücksichtslosigkeit hartnäckig getadelt. Saeger antwortete verlegen: er hätte nicht alle Arbeiter genannt, auch er sei beschimpft worden; er hätte nur die genannt, die Hauptrollen spielten, und auf diese Elemente pagte seine Worte. Die Interpellation wegen der Polizei wurde er dem Polizeipräsidenten wegen Eigenmächtigkeit des Magistrates (offenbar um Klage zu erheben) überantwortet. Am Freitag hielten die Demonstranten eine Versammlung ab, die nach wenigen Minuten aufgelöst wurde, weil ein Teil rief: „Gott segne“ gerufen habe. Nächsten Donnerstag haben die Liberalen Versammlung in das Kolonnen abzuhalten. — Man erwartet, daß die Verhandlungen im Laufe des Sonntags wieder auf ihren Fuß gesetzt werden.

Meline, der Führer der **französischen Schutzkölner** und mehrmalige Ministerpräsident, hat den Groll über seine Niederlage in der letzten Sitzung der Kammer in einer bombastischen Kampfrede gegen die Sozialisten entladen, die nichts schaden kann und von der wir daher nicht weiter Notiz nehmen brauchen. — Nach dem Echo de Paris traf der geheime Dossier des Kriegsministeriums vor einigen Tagen in Rennes ein, er enthalte jedoch nur jene Stücke, die sich auf das Vorderan und dessen Inhalt beziehen. Der Rest treffe erst kurz vor dem Beginn der Verhandlungen des Kriegsgerichts in Rennes ein. In der Verhandlung werde das ganze geheime Dossier Dreyfus und dessen Verteidiger vorgelegt, doch erfolge für diesen Teil die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Verhandlung des Kriegsgerichts beginne nicht vor Anfang August. — Der Ministerpräsident ernannte Brugère in Bourges zum Nachfolger Zurlindens als Militärgouverneur von Paris. Zurlinden bleibt Mitglied des obersten Kriegsrats, erhält jedoch vorläufig kein Kommando. — Im Ministerrat sollen um Gallifets Anspruch, die Parade am 14. Juli zu kommandieren, Zwistigkeiten entstanden sein. —

In **England** haben die Liberalen zwei Parlaments-sitze erobert. In Oldham in Lancashire wurden zwei Liberale, Emmott und Runciman, gewählt. Ersterer schlug den Unionisten Churchill mit 12 976 gegen 11 477, letzterer den Kandidaten der Arbeiterpartei Mawdsley mit 12 770 gegen 11 449 Stimmen. — Das englische Unterhaus nahm am Donnerstag mit 243 gegen 174 Stimmen das Amendement des Oberhauses zur Londoner Lokalverwaltungsbill an, nach welchem Frauen als Aldermen und Räte nicht wählbar sind. Ferner nahm das Unterhaus die zweite Lesung der Vorlage betreffend die Neubauten für Zwecke des Heeres mit 159 gegen 53 Stimmen an. —

Der **serbische** König Milan hat sich unmittelbar nach dem auf ihn verübten **Attentat** ganz merkwürdig aufgeführt. Eine halbe Stunde, nachdem die Schüsse gefallen und noch kein Wort mit dem Attentäter gewechselt worden war, erklärte er schon in einer Anrede an die versammelte Volksmenge, daß er das Opfer eines Komplotts der Radikalen geworden sei. Merkwürdigerweise hat das „Verhör“ und die bisherige „Untersuchung“ dasselbe Resultat ergeben, und so sind denn in der Nacht darauf mehr als dreißig radikale Führer verhaftet worden. Der ganzen gefinnungsrichtigen bürgerlichen Presse aller Länder fällt dieser Umstand nicht weiter auf; sie hielt ein „Komplott“ der bürgerlichen Radikalen für feststehend. In diesem Zusammenhang mag erwähnt sein, daß Milan zu einer Zeit, als er noch offiziell das Scepter führte und auf der Höhe seiner Macht stand, schon Gegenstand eines Attentats gewesen und zwar seitens einer schönen Frau. Es war im Oktober 1882, als Helene Markowitsch, die Witwe eines wegen Meuterei kriegsgerichtlich erschossenen Oberlieutenants, auf Milan schoß, allein auch damals ging die Kugel fehl. Helene Markowitsch und ihre Freundin und Mitwisserin Helene Knitshamin wurden ins Gefängnis geführt, und eines Tages fand man sie beide dort tot. In Selbstmord glaubte niemand, und als der Graf von Tafowa, welchen Titel König Milan nach seiner Abdankung führte, in seinem Ehebreite im März 1891 einen offenen Brief an seinen ehemaligen Premier-Minister Garajshamin schrieb, in welchem er diesen ziemlich unverblümt der Ermordung der beiden Frauen beschuldigte, ließ Garajshamin einen ebenfalls offenen Brief an den „Grafen von Tafowa“ erscheinen, in dem er ihm die Beschuldigung ins Gesicht schleuderte, daß er die beiden Frauen habe ermorden lassen. Das Geheimnis ist noch heute nicht aufgeklärt. Die dreißig verhafteten Radikalen mögen sich daher versehen, wenn sie können. —

In **Transvaal** hat am Donnerstag der Volksrand in geheimer Sitzung den von der Kapregierung und dem Drangerechtsrat unterliegenden Vorschlägen zugestimmt, denen zufolge das Wahlrecht nach siebenjährigem Aufenthalt erteilt werden soll, wobei die Naturalisierung fakultativ und für solche, welche vor 1898 nach Transvaal gekommen sind, rückwirkend sein soll. Die Situation soll ein bißchen feindlicher sein, kann sich aber wieder ändern. —

## Nachrichten aus Magdeburg.

Eine **Volksversammlung** tagt am Dienstag im Weißen Sirich, Neue Neustadt. Albert Schmidt wird auch hier Bericht erstatten über die Beratung der **Juchthausvorlage** im Deutschen Reichstage. Die Versammlung wird nur in der Volksstimme angekündigt. Die Leser der Volksstimme sind also verpflichtet, für den Besuch dieser Versammlung zu agitieren und zwar im Kreise der Kollegen und Hausbewohner. Nur wenn jeder Parteigenosse diese Pflicht erfüllt, ist auf einen guten Besuch der Versammlung zu rechnen. —

Die erste Sendung der **Brochüre** Die Juchthausvorlage vor dem Preussischen Reichstage ist bereit. Sonnabend nachmittag traf die zweite Sendung ein. Die bestellten Exemplare können abgeholt werden. Da die Nachfrage nach dieser Brochüre tagtäglich zunimmt, ist zu erwarten, daß auch die zweite Sendung recht bald vergriffen ist. Jeder Sozialdemokrat verpflichtet sich.

Die **Schiffbauwerke** Lack u. Co. in Burg bei Magdeburg, die auch in Magdeburg Filialen haben, verbieten ihren Arbeitern die Beteiligung an den Gewerkschaften. —

Der **Schwindel** beginnt! Der Kreisblätter unserer Provinz liegt eine Vorlage vor, welche auf vier Seiten die Reden des Reichstagsabgeordneten und des Grafen Posadowsky bei der ersten Lesung der Juchthausvorlage im Reichstage enthält. Ver-

gestellt sind die Beilagen im „Verlag und Druck der Schriftvertriebsanstalt, G. m. b. H., Berlin SW.“ Was ist an diesem Flugblatt interessant finden ist die Thatsache, daß die mit dem Ansehen keno-graphischer Vollständigkeit aufzutretende Wiedergabe der Reden **zwei bemerkenswerte Lücken in der Rede des Grafen Posadowsky** aufweist. Ein Vergleich mit dem amtlichen Stenogramm belehrt uns, daß aus der Posadowsky'schen Rede in der „verbesserten Ausgabe für Kreisblätter“ die beiden Stellen entfernt worden sind, in denen sich Graf Posadowsky auf die Haltung der Royal Com-mission of Labour gegen die Konfurations Bill vom Jahre 1875 und das **Streikpostenfeschen in England** bezieht. Es sind immerhin ca. hundert Zeilen des amtlichen stenographischen Berichtes, die den ausfüllungsbedürftigen Kreisblattlesern von der ihnen verbierten „recht interessanten und anregenden Lektüre“ vorenthalten werden. Warum hat da ein wohlmeinender Korrektor seines Amtes gewaltet? Und zu wessen Gunsten? Zu Gunsten der Leser der Beilagen? Oder zu Gunsten des Grafen Posadowsky? Die beiden Verfassungen auf England schienen in der Originalrede doch äußerst wichtig! Denn wenn selbst in England das Streikpostenfeschen verboten sein sollte, welches Argument für Deutschland, in dem man sich ja so gern und unermüdet auf die englischen Verhältnisse bezieht! Warum also die merkwürdige Korrektur, da es doch bei einer Beilage von insgesamt 3 bis 4 Meter Spaltenlänge auf hundert Druckzeilen wohlbedachteter Rede (= 40 bis 50 Centimeter Satzlänge) nicht ankommen konnte! Die gestrichenen Stellen sind nun allerdings gerade diejenigen, deren **Halblosigkeit** wir in heutiger Beilage auf Grund eines eingehenden Artikels des Londoner Korrespondenten der Volks-Zeitung Punkt für Punkt dargelegt worden ist. Wenn hier-nach Graf Posadowsky die Korrektur seiner Rede selbst veranlaßt hat, überzeugt, daß er mit seinen Ausführungen im Reichstage im Unrecht war und daß er seinen inzwiischen verbierten Irrtum als ehelcher Mann nicht weiter verbreiten dürfe, so wollen wir dies mit berechtigter Genugthuung als einen Sieg der Wahrheit über den Irrtum feiern. Uebrigens ist die beste Antwort auf dieses Nach-wert die **Verbreitung der im Verlage des Vorwärts erschienenen und durch die Expedition der Volksstimme zu beziehenden Broschüre** „Die Juchthausvorlage vor dem deutschen Reichstage“, wozu die Volkszeitung bemerkt: Diese Broschüre sieht thurmhoch über dem Flugblatt, schon vom Standpunkte der Gerechtigkeit aus, da sie Gegner und Freunde der Vorlage in gleicher Vollständigkeit zu Worte kommen läßt. Es sind eben darin alle Reden enthalten, die zu der Vorlage gehalten worden sind. Daß in diesem Rahmen die Reden der Verteidiger der Vorlage lediglich die Wirkung erzielen, die Wirkung der Reden der Gegner zu verstärken, ist das besondere Werk der Vertreter der Vorlage. Die Broschüre, obwohl 192 Seiten stark, kostet nur 25 Pfennige. Da sie nicht durch die Kreisblätter vertrieben wird, so ist es Sache des Volkes, sie in Hunderttausenden zu verbreiten. Sie ist eine Waffe gegen die Reaktion überhaupt, wie sie in solcher Schärfe lange nicht der Opposition in die Hand gegeben worden ist. Also möge man dafür sorgen, daß sie bis in die letzten Winkel des letzten Landarbeiterheims verbreitet wird! —

Eine **Verhöhnung polnischer Arbeiter**, wie sie wohl ärger nicht gedacht werden kann, wird in der Kreisblattpresse verübt. In einigen uns zugegangenen Kreisblättern wird nochmals auf die **Perner Unruhen** eingegangen. Da es nicht gut geht, die Sozialdemokraten hierfür verantwortlich zu machen, verjagt man die Schuld auf die polnischen Arbeiter abzuwälzen. Man geht nicht: ... Während die evangelischen Missionen überall bestrebt sind, sich den deutschen Verhältnissen anzupassen, zeigen sich die deutschen Nationalpolen resistent und bilden einen polnischen Staat im deutschen Staate. Wissen wir es uns gefallen lassen, daß wir uns unsere Ruhe von diesen ungewaschenen und ungelämmten Edeleuten lassen? Jeder muß behandelt werden, wie er verdient. Diese edlen Herren polnischer Herkunft, die uns neben allerlei Wohlgerüchen und kleinen Lebensweisen auch das mitbringen, daß sie unseren Arbeitern die Preise verderben und das geistige und sittliche Niveau unseres Volkes auf einen bedenklichen Tiefpunkt herunterdrücken — diese Männer und Weiber, die oft nicht lesen noch schreiben können, dagegen um so besser mit Wut-Flasche und Messer umzugehen verstehen: sie müssen wissen und es nötigenfalls fühlen, (!) daß sie bei uns in Deutschland nur geduldete Gäste (!) sind. Machen sie sich unbehagen, so gebrauchen wir unser Hausrecht.“ Diese Frechheit übersteigt doch alles bislang dagewesene. Erst werden die „ungewaschenen“ und „ungelämmten“ Polen, mit allerlei Wohlgerüchen und „kleinen Lebensweisen“ behaftet, die nicht „lesen“ noch „schreiben“ können, die mit der „Wutflasche“ und dem „Messer“ umgehen, durch Agenten in das Innere Deutschlands gezogen und wenn diese Agenten der Ausbeutung müde, sich ihrer Menschenwürde bewußt werden, dann sollen sie zu „fühlen“ bekommen, daß sie in Deutschland nur „geduldete Gäste“ sind. Das sind Fußstapfen, die nicht einmal rüdenigen Hunden gegeben werden. Wir verstehen nicht, wie man in dieser an sich so aufgeregten Zeit eine derartige bodenlos gemeine Hegelei vollführen kann. —

**Amtsblattweidlichkeit.** Schweinburg hat unserem Amtsblatt folgende Zeilen zugesandt: „Wer nur freisinnige und sozialdemokratische Blätter liest, muß aus der dort gegebenen Darstellung landwirtschaftlicher Verhältnisse den Eindruck gewinnen, als gebe es im Osten der preussischen Monarchie ausschließlich Großgrundbesitzer nebst einem ländlichen Tagelöhner-Proletariat. Thatsächlich ist diese Darstellung aber so unrichtig wie nur möglich.“ Auch wir sind der Meinung, daß diese Darstellung so unrichtig wie nur möglich ist. Was sagt das Amtsblatt zu diesem Bekenntnis? Es wird natürlich schweigen. Es ist doch gar zu leicht, den Gegner zu schlagen, wenn man ihm eine Anschauung anbietet und dieselbe sobald zu widerlegen versucht. Wie schlecht muß es um das Material im gegnerischen Lager bestellt sein.

Die **städtische Verwaltung** geht mit dem Plane um, die **Straßenbahnen** anzukaufen. Der Betrieb soll in elektrischen umgewandelt werden. Die Stadt will diesen in eigene Regie übernehmen, da sie sich so eine größere Rentabilität ihres Elektrizitätswerkes verspricht. — So wird nicht etwa aus Magdeburg, sondern aus Mainz gemeldet. —

Die **Wahlen zu den Handwerkerkammern** dürften nachdem jetzt die Wahlordnungen und Statuten der Handwerkerkammern im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe einer Umarbeitung unterzogen worden sind, voraussichtlich gegen Ende d. N. zur Aus-schreibung gelangen. Die wichtigsten Veränderungen der Wahlordnung sind folgende: Nach § 4 ist es in Zukunft der Aufsichtsbehörde der Handwerkerkammern überlassen, den Kammerbezirk in verschiedene Wahlbezirke einzuteilen und zwar gesondert für Innungen einer- und für Gewerbetreibende andererseits. Außerdem können in Wahlbezirken, wo mehr als ein Mitglied der Kammer zu wählen ist, besondere Wahlabteilungen nach Handwerkszweigen gebildet werden, von denen jede ein Kammermitglied und einen Erfahmann zu wählen hat. Nach § 5 ist die Zahl der Stimmen, die den einzelnen Innungen zufallen, dieselbe geblieben, nur ist die Beschränkung, daß keine Innung mehr als vier Stimmen führen darf, weggefallen. Weiter ist in diesen Paragraphen bestimmt ausgesprochen, daß bei den Gewerbevereinen und sonstigen Vereinigungen, die zur größeren Hälfte aus Handwerkern bestehen, nur die Mitglieder zu zählen sind; die selbständige Handwerker sind und keiner Innung angehören. Die wichtigste Aenderung hat § 9 erfahren. Danach werden die Wahlen zur Kammer nicht, wie früher angenommen worden, in den Versammlungen der Innungen und Vereinigungen vorgenommen, sondern das Wahlrecht der Innungen wird durch den Innungsvorstand, das der Gewerbevereine durch die dem Handwerkerstande angehöriger Vorstandsmitglieder ausgeübt. Ebenso verhält es sich nach § 14 mit dem Gelellenausschuß; auch bei diesem wird das Wahlrecht durch den Vorsitzenden des Gelellenausschusses ausgeübt. Sodann werden nach § 17 der Wahlordnung auch die wahlberechtigten Gelellenausschüsse zu Wahlbezirken derart zusammengelegt, daß in jedem Bezirke ein Mitglied des Gelellenausschusses zu wählen ist. —

Die **Personalreform** für die mittleren Beamten im **Eisenbahndienst** ist nunmehr erfolgt. Danach hat man die Trennung der Aufsicht der Bureaubeamten von der der Abfertigungs- und Stationsbeamten vollständig beilegt. Es giebt demnach künftig nur



# Geschäfts-Übertragung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir die ergebene Anzeige, dass ich mein Geschäft durch Verkauf Herrn

## Raphael Wittkowski

übertragen habe.

Für das mir in so grossem Masse geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

## Julius Friede

Hamburger Engros-Lager

Höflichst bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ganz ergebene Mitteilung zu machen, dass ich das Geschäft von Herrn **Julius Friede, Hamburger Engros-Lager** hier, käuflich übernommen habe und unter der Firma

# Raphael Wittkowski

## Hamburger Engros-Lager

fortführen werde.

Durch langjährige Thätigkeit als Geschäftsleiter in mehreren grösseren Warenhäusern, ausgestattet mit reichlichen Mitteln, verbunden mit der Kaufkraft unserer Einkaufs-Häuser

## M. J. Emden Söhne

Hamburg, Berlin, Plauen, Annaberg, Paris

bin ich in der Lage, einem geehrten Publikum mein Geschäft als ein vorzügliches Einkaufshaus für

**Kurz-, Weiss-, Wollwaren, Tapissiererei, Posamenten etc. etc.**

angelegentlichst empfehlen zu können. Durch vollständige, der Neuzeit angepasste Neu-Einrichtungen, durch wesentliche Vergrösserung des Warenlagers, durch Aufnahme verschiedener neuer Artikel, schliesslich durch eine **aufmerksame, coulante und gewissenhafte Bedienung**, hoffe ich, mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Der grossen Umänderungen wegen wird mein Geschäft Montag, den 10. Juli, abends, bis auf weiteres geschlossen und werde ich die Eröffnung zur Zeit in hiesigen Tagesblättern bekannt geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

## Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager.

## Graf Posadowsky und das Streikpostenstehen in England.

Der Londoner Korrespondent der Berliner Volks-Zeitung schreibt:

Graf Posadowsky war übel beraten, als er in seiner Reichstagsrede vom 19. Juni die Äußerungen der Volks-Zeitung über die Thatsache in Zweifel zog, daß das Gesetz über das Streikpostenstehen in England (thatsächlich nicht existierende) Meine Mitteilungen in der Volks-Zeitung stützen sich auf Urteile der englischen Gerichte, sowie auf die Aussagen eines englischen Arbeiterführers, Mr. Barnes, des Generalsekretärs der englischen Maschinenbauer, der sicherlich mehr über die Sache weiß, als irgend einer der Herren, denen Graf Posadowsky seine Informationen verdankt.

Nun hat sich aber Graf Posadowsky auf zwei Fälle bezogen, in denen englische Gerichte thatsächlich harmloses Streikpostenstehen in neuerer Zeit bestraft haben sollen. Er hat dabei zugegeben, daß der eine dieser Fälle noch seine definitive Erledigung durch das Haus der Lords erwartet. Er hätte hinzufügen können, daß das Haus der Lords bereits früher dahin entschieden hat, daß Streikpostenstehen nur dann als strafbar anzusehen ist, wenn es mit Gewaltthätigkeiten verbunden ist. Diese Mitteilung ist nicht bloß von mir, sondern sie wird auch unter dem Datum des 23. Juni von den Times gemacht, auf die gerade Graf Posadowsky sich berufen hatte.

Was den ersten Fall, den Graf Posadowsky anführt, den Fall „Lyons und Sons“ anbelangt, so ist gerade in diesem Falle die Verfolgung des ungerechten Urteils bis zum Hause der Lords dem Eingreifen der Trade Unions zu verdanken, die sich bereit erklärten, die mit einer Vorlage der Streitfrage vor dem Hause der Lords verknüpften schweren Kosten zu tragen.

Über den anderen Fall werde ich nicht versäumen, weitere Erkundigungen einzuziehen, und darauf zurückkommen. Es hätte allerdings meines Erachtens das Vorkommen zweier Fälle absolut nichts bewiesen, außer, daß keine Regel ohne Ausnahmen ist. Wenn über vierzigtausend Maschinenbauer sieben Monate hindurch im Streik stehen, und fast alle ohne Ausnahme nicht nur Streikposten stehen, sondern — was in England erlaubt ist — selbst in die Arbeitswerkstätten hineingehen, um die Arbeiter zum Einstellen der Arbeit zu bewegen, und wenn dann, wie der Generalsekretär der Maschinenbauer bezeugt, keine Verfolgung der Streikenden eingetreten ist, sofern sie sich nicht Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen ließen, so wird auch Graf Posadowsky zugeben müssen, daß ein derartiges Gesetz, welches Streikpostenstehen verurteilt, nicht mehr in Gültigkeit sein kann, oder, daß alle Gerichte und Polizisten ver sagt hätten.

Wenn andererseits diesem erdrückenden Beweise gegenüber ein einzelner Richter sich einmal zu einem Urteil nach dem außer Kraft befindlichen Gesetzesparagrafen hinreißen ließe, so würde das lediglich Unkenntnis des Gesetzes bedeuten.

Was das Eingreifen des Home Secretary solchen Urteilsprüchen gegenüber betrifft, so bin ich in der Lage, darüber folgendes zu berichten: Auf dem Kongresse in Bristol wurde zur Sprache gebracht, daß ein Bergarbeiter in Süd-Wales wegen Streikpostenstehens zu einer kleineren Freiheitsstrafe verurteilt worden war und bereits inhaftiert wäre. Der Kongress telegraphierte darauf an den Home Secretary und machte ihn auf den Fall aufmerksam. Am anderen Tage konnte der Kongressvorsitzende mitteilen, daß der Home Secretary sofortige Hastentlassung des Verurteilten angeordnet habe. Wenn Graf Posadowsky versichert, daß die Labour-Kommission nicht nur mit dem Gesetz von 1875 zufrieden wäre, sondern sogar eine Verschärfung dieses Gesetzes anstrebe, so wäre es unnötige Arbeit, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob die Labour-Kommission in der That solche Absichten geäußert hat oder nicht. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß sie nicht daran denkt, strengere Maßnahmen in Vorschlag zu bringen, denn gerade jetzt, vor den Neuwahlen, ist die Regierung eifrigst bemüht, sich mit den Arbeitern, und vor allen Dingen mit den unorganisierten Arbeitern, möglichst gut zu stellen. Hätten diese aber auch nur eine Ahnung davon, daß die Labour-Kommission Absichten haben könnte, welche die Arbeiterrechte zu verkümmern drohen, so würde die Regierung eine Niederlage erleiden, die noch schlimmer wäre als die, welche sich jetzt die deutsche Regierung mit der Zuchthausvorlage zugezogen hat. Die konservative Regierung hätte aufgehört, zu existieren, sobald sie es wagen sollte, ein auch nur entfernt ähnliches Gesetz an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Regierung würde sogar abgethan sein, wenn sie einer Handhabung des Gesetzes vom Jahre 1875 im Sinne des Grafen Posadowsky das Wort reden wollte.

Ich werde in der nächsten Zeit in der Lage sein, über das friedliche Streikpostenstehen und die Berechtigung dazu noch aus anderer Quelle weitere Belege zu geben. Für heute möge es genügen, daß die Times selbst dies als nach englischem Gesetz gestattet anerkennen und daß richterliche Aussprüche in dieser Beziehung in genügender Deutlichkeit vorhanden sind.

Wenn man sich nun wundern sollte, daß man in England ein Gesetz bestehen läßt, das durch seinen Wortlaut, namentlich im Anslande, leicht zu einem Mißverständnis

führen kann, so möchte ich dazu bemerken, daß man in England ein Gesetz in höchst seltenen Fällen aufhebt, selbst wenn seine willkürliche und mißverständliche Auslegung durch gewisse Richter als unrichtig festgestellt ist. Man nimmt dann eben an, daß ein anderer Richter sich eine solche Auslegung nicht mehr zu Schulden kommen läßt. So kann ich Herrn Grafen Posadowsky mitteilen, daß beispielsweise ein altes Gesetz nicht gestrichen ist, das denjenigen wegen „Häresie“ mit schwerer Strafe bedroht, welcher behauptet oder lehrt, „daß die Erde rund ist.“ In der That hat ein orthodoxer Rechtsanwalt vor einigen Wochen die Schulbehörden von Portsmouth mit einer Anklage auf Grund dieses Gesetzes bedroht, falls nicht sofort sämtliche Götzen aus den Schulen entfernt würden. Wenn es nun diesem Sonderling gelingen sollte, einen ebenso sonderbaren Richter zu finden, der auf Grund des alten Gesetzes die Schulbehörden wegen „Häresie“ verurteilt, so würde doch kein Mensch behaupten können, in England wäre es heute noch verboten zu lehren, daß die Erde rund ist? Die Strafe würde einfach vom Home Secretary gestrichen werden, und der Richter würde darüber belehrt werden, daß er nach einem veralteten Gesetz geurteilt hat, wie in dem Streikpostenfälle die Belehrung für die Richter nicht ausbleiben wird, daß sie nach einer längst als falsch erkannten Auslegung des Gesetzes vom Jahre 1875 geurteilt haben. Das Vorkommen eines solchen Urteils beweist höchstens, daß es auch unter den englischen Richtern Leute giebt, die der Belehrung und Weiterbildung in ihrem Fache nur zu sehr bedürfen. Aus dem Vorhandensein einzelner derartiger Richter den Schluß zu ziehen, daß alle Richter in gleichem Maße reparaturbedürftig sind, würde genau so richtig sein, als wenn man, weil es eine Gattung fliegender Fische giebt, behaupten wollte, daß alle Fische fliegen.

## Parteigenossen! Denkt bei allen Zusammenkünften an die Verbreitung der Volksstimme.

### Material zur Zuchthausvorlage.

Der Zuchthausvorlage kann selbst der alte Sozialistenhaffer Stöcker keinen Geschmack abgewinnen. Eine Besprechung der Reichstagsverhandlungen über das gesetzgeberische Scheitern in seiner Deutschen Evangelischen Kirchen-Zeitung schließt er mit folgenden Sätzen: „Es hat sich von neuem gezeigt — ebenso wie bei der Umsturzvorlage und dem Vereinsgesetz — daß für die bloße Unterdrückung der Sozialdemokratie eine Mehrheit im Reichstage nicht zu haben ist. Diese Partei aber ist, wie die Dinge liegen, mit der Arbeiterbewegung so unheilvoll verknüpft, daß es schwer ist, sie zu bekämpfen, ohne die gesamte Arbeiterwelt zu treffen. Bringt man nun Gesetzentwürfe, die, indem sie den Umsturz anzugreifen meinen, die Arbeiterbewegung selbst in Gefahr bringen, so wird jene unheilvolle Verquickung noch verschlimmert. Die Regierung muß zeigen, daß sie eine auf christlicher und monarchischer, vaterländischer und sozial-gesunder Grundlage ruhende Arbeiterbewegung gern hat und begünstigt. So lange christlich-sozial als Unsinn gilt, ist überhaupt die soziale Welt nicht zu ordnen, die soziale Verwüstung nicht zu bannen.“ Daß Stöcker, der grade wie Raumann einst auszog, die Sozialdemokratie zu vernichten, um ebenso als Geselzlagerer heimzukehren, die Verknüpfung der Sozialdemokratie und allgemeiner Arbeiterbewegung bitter empfindet und mit scheelen Augen ansieht, ist zu selbstverständlich, um darüber ein Wort zu verlieren. Der alte Demagoge hat sich aber wenigstens so viel Scharfblick bewahrt, um einzusehen, daß das täppische Eingreifen mit Gewaltmitteln am wenigsten geeignet ist, die Verknüpfung zu lösen.

Sogar jenen Herrschaften, für die der Mensch erst beim Baron anfängt, ist die Zuchthausvorlage bedenklich und ihr Organ, das Deutsche Adelsblatt leistet sich folgenden Seufzer: „Wir haben schon gesagt, daß wir es im Interesse der Regierung und der Staatsautorität nur aufrichtig bedauern müssen, daß sich die Reichsbehörden sozusagen mit auf den Rücken gebundenen Händen in den Kampf stoßen ließen. (Von wem wohl?) Wieder einmal sind sie mit einer schweren Tracht Prügel heimgeschickt worden. Auch die sie unterstützenden Konservativen haben so manchen Schlag weg bekommen, den sie sich hätten ersparen können, wenn gleich der erste Redner kategorisch erklärt hätte: Wir sind für die Ueberweisung an eine Kommission, weil wir von der ehrlichen Absicht der Regierung, mit dem Gesetze öffentliche Uebelstände zu bessern, durchdrungen sind; wir werden für die Vorlage aber nur zu haben sein, wenn sie Licht und Schatten vollkommen gerecht an die Arbeiter, wie an die Arbeitgeber verteilt, beide Parteien in ihrem wirtschaftlichen Kampfe gegen unerlaubte Gewaltthat des Anderen gleichmäßig schützt.“

Daß die Vorlage Licht und Schatten nicht „vollkommen gerecht“ verteilt, erkennt also auch das Deutsche Adelsblatt an. Das ist schon viel für das Leitblatt der Blaublütigen, die im Volk doch immer noch nur Unfreie sehen, die der Gnade oder Ungnade der „Besten und Edelsten“ unterworfen sind. —

## Soziale Bewegung.

### Infant.

„Schutz der Kleinen“ lautet bekanntlich der Schlachtruf der protektionistischen Wirtschaftspolitiker und auch die Junker bedecken ihre Gaunereien gern mit diesem schillernden Schild. Wie es damit in Wahrheit aussieht, dafür ein Beispiel vom Spiritusring. Der Ring gewährt nach einer der Frankfurter Zeitung vorliegenden Zuschrift folgende Rabattsätze von mehr als 12 Gebinden zu je 600 Liter reinen Alkohols ab:

Für die ersten 12 Gebinde jährlich	kein Rabatt,
weitere 48 Gebinde jährlich	0,30 Mk. p. Hl. r. A.
weitere 48 Gebinde jährlich (also Ges.-Verbr. 61—108 Geb.)	0,50 „
weitere 48 Gebinde jährlich (also Ges.-Verbr. 109—156 Geb.)	0,80 „
weitere 48 Gebinde jährlich (also Ges.-Verbr. 157—204 Geb.)	1,00 „
alles weitere	1,20 „

jedoch in keinem Falle höher als durchschnittlich 1 Mk. p. Hl. r. A. auf den Gesamtverbrauch.

Der kleine Händler, der nur 12 Gebinde jährlich bezieht, muß also bis eine Mark für den Hektoliter mehr bezahlen, als der große; auch die mittleren Bezahler sind schlechter gestellt als die großen. Das mag ja kaufmännisch richtig sein, dem „Schutz der Schwachen“ dient es aber wahrhaftig nicht. —

Im Anhalter Kurier finden wir folgendes Inserat: **Gesucht für sofort Kräftige, unbescholtene, militärfreie Arbeiter im Alter bis zu 30 Jahren.** Zu melden beim Bahnmeister Wehrspahn im Bahnmeister-Dienstgebäude. Also kräftige unbescholtene, militärfreie Arbeiter bis zu 30 Jahren sucht der Arbeitgeber Staat durch einen seiner Vertreter. Es ist derselbe Staat, der keinen Anstand nimmt, seine Steuern nötigenfalls durch Exekution einzuziehen zu lassen und welcher von jedem tauglichen Staatsbürger die sogenannte Blutsteuer fordert. Was soll denn aus den Arbeitern über 30 Jahre hinaus werden? Die Altersrente beginnt doch erst mit dem 70. Jahre? U. A. w. g. —

Die Erlanger Handluchmacher sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 2 von 4 Pfennig per Paar. Ferner verlangen sie die Abschaffung jeder Haus- und Ueberfeierabend-Arbeit, so daß die tägliche Arbeitszeit 10 Stunden nicht übersteigt, um auch innerhalb dieser Zeit einen einigermaßen auskömmlichen Verdienst zu erzielen. —

## Die Massenausperrung in Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juli 1899.

Die sogenannte Einigungskammer hielt heute wiederum eine lange resultatlose Sitzung ab. Die Delegierten der Arbeiter wiesen selbstverständlich die brutalen und die Arbeiter erniedrigenden Forderungen der Arbeitgeber aufs entschiedenste zurück und erklärten, nur um solche Forderungen von seiten der Arbeitgeber verhandeln zu wollen, welche mit der Würde der Arbeiter übereinstimmen. Gleichzeitig hielten sie an der Forderung auf den neunstündigen Arbeitstag und einer zu der Verkürzung der Arbeitszeit im Verhältnis stehenden Erhöhung des Lohnes fest.

Morgen wird die Handelskammer eine neue Sitzung abhalten, aber da immer offener wird, daß die Arbeitgeber mit ihrer Teilnahme an den Verhandlungen der Kammer nur ein verächtliches Komödientenspiel treiben, einzig zu dem Zwecke, die Zeit zu verlieren, wird seitens der Arbeiter der Versuch, auf diesem Wege zum Ziele zu gelangen, bald aufgegeben werden.

Wir sind denn auch vollständig auf dem Reinen damit, daß wir den verbitterten und hartnäckigen Kampf, welchen uns der Uebermut der Kapitalisten aufgezwungen hat, noch lange Zeit zu führen haben. Wir wissen, daß es unsere Selbständigkeit und unser Mitbestimmungsrecht bei Festsetzung unserer Arbeitsverhältnisse gilt, und wir sind deshalb fest entschlossen, diesen Kampf bis aufs äußerste zu führen. Die Ausgesperrten sind noch immer guten Mutes im Vertrauen darauf, daß die notwendige pekuniäre Hilfe aus dem In- und Auslande nicht ausbleiben wird.

Mittlerweile nimmt die durch die Aussperrung verursachte Arbeitslosigkeit in den übrigen Branchen mehr und mehr zu. Hierdurch wird die Leistungsfähigkeit mit Rücksicht auf die Unterstützung der Ausgesperrten selbstredend in einem hohen Grade geschwächt, aber wir bauen darauf, daß die Arbeiter im Auslande in einem erhöhten Maßstabe uns zur Hilfe kommen werden und dadurch verhindern, daß die Hungerpeitsche der Kapitalisten uns unter das Sklavenjoch beugt. —

## Protest gegen die Zuchthausvorlage.

(Berichterstattung über die Verhandlungen im Deutschen Reichstage.)

Thale (Grüne Tanne). Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr. Redner: Albert Schmidt.

Magdeburg-Neue Neustadt (Weißer Hirsch): Dienstag, den 11. Juli. Redner: Albert Schmidt.

Aischerleben (Schräbers Vokal). Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr. Redner: Albert Schmidt.

Nieder mit der Zuchthausvorlage!

Soch das Koalitionsrecht!

# Inventur-Ausverkauf.

Mit dem heutigen Tage beginnt mein diesjähriger **Inventur-Ausverkauf** und dauert derselbe bis zum 20. dieses Monats.

Ich habe die Preise fast sämtlicher Waren bedeutend herabgesetzt u. gebe trotzdem während des Ausverkaufs noch

**5 Prozent Rabatt.**

Gleichzeitig empfehle ich einen großen Posten

**Reste**

in allen Artikeln, namentlich in **Kleiderstoffen**, welche ich **fabelhaft billig** abgebe.

Auf mein reichhaltig sortiertes Lager mache nochmals besonders aufmerksam.

**Fr. Hartmann,** Magdeb. = Neustadt, Schmidtstr. 56. 1894

Einem geehrten Publikum von Magdeburg-Neustadt die ergebene Mitteilung, daß ich die

**Bäckerei d. Hrn. Wilh. Gerike**

Alexanderstraße 16

käuflich übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Friedrich Uebe**

Bäckermeister.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Vollständigkeit beziehen zu wollen.

Anscheinend

**unheilbare Krankheiten**

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

**Visser, homöopathischer Prakt.**

Magdeburg, Jacobsstr. 3. Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 1757

**95. Pfand-Versteigerung.**

Am Mittwoch, den 12. Juli d. J., von nachmittags 2 Uhr an, sollen

Franziskanerstr. 3a

alle die vom 1. August bis 15. September 1898

verkauften und erneuerten, von Nr. 25530 bis 29232 verzeichneten, bis dahin nicht eingelösten oder erneuerten, mithin verfallenen Pfänder, durch den Gerichtsvollzieher Herrn Ebeling öffentlich meistbietend versteigert werden.

**Privat-Pfandhaus**

M. Korn. 1997

Erneuerungen werden nur bis Mittwoch mittag 12 Uhr angenommen. D. O.

**Standesamt.**

Magdeburg, 7. Juli.

Aufgebote: Schrift. Reinh. Könnig mit Vina Kremtau hier. Schmied August Karl Friebe in Budau mit Marie Martha Minna Kathert in Genthin. Arb. Heinrich Finze mit Wime Auguste Mittag geborne Wiese hier. Walter Heinrich Wilas hier mit Bertha Tels in Neustadt.

Geburten: Hildegard, T. des Polizeiboten Wilhelm Dungen. Willy, S. des Zimmermanns Otto Ulrich. Elfe, T. des Bädermeisters Adolf Wenzel. Ilse, T. des Arb. Christ. Meyen. Hermann, S. des Konfist.-Sekretärs Hermann Blumenthal. Karl, S. des Arb. Rudolf Schweineberg. August, S. des Dachdeckermeisters August Göttsch. Walter, S. des Schriftsetzers Max Schubert. Vina, T. des Cigarrenarbeiters Louis Kreckschmar.

Todesfälle: Otto Hilfert, Kaufm., 58 J. 1 M. 16 T. Hermann, S. des Tischlermeisters Hermann Fricke, 6 J. 4 M. 20 T. Otto, S. des Arb. Albert Strube, 5 M. 2 T. Helene, S. des Arbeiters Karl Laubach, 7 M. 8 T. Frieda, T. des Handelsmanns Bernh. Gebhardt, 5 J. 9 M. 19 T. Karl Billing, Buchträger, 54 J. 4 M. 26 T. Willy, S. des Arb. August Bussjahn, 1 J. 5 M. 6 T.

Eubenburg, 7. Juli. Eheglaubung: Landwirt Franz Bedemeyer in Ummendorf mit Alwine Glade hier.

Geburten: Willy Friedrich, unehel. Willy Ernst Otto, unehel. Johannes, S. des Schlossers Ad. Stern. Ella, T. des Schlossers Karl Flügel. Reinhold, S. des Arb. Hermann Lehmann.

Todesfälle: Elise, T. des Arbeiters Martin Ritter, 1 J. 7 M. 2 T. Wilhelm Schäfer, Fleischergehilfe, 21 J. 5 M. 14 T. Erna Meta Wanda, unehelich, 7 M. 1 T.

Budau, 7. Juli. Todesfall: Tischler Friedr. Wilh. Demuth mit Anna Ties hier.

Geburten: Karl, S. des Tischlers Wilhelm Elze. Gertrud, T. des Kaufm. Hugo Hildebrandt. Martha, T. des Lokomotivheizers Friedrich Wittmeister. Elisabeth, T. des Barbierherrs Otto Hilscher.

Neustadt, 7. Juli. Aufgebote: Polizeierge. Wilh. Jakob Ludwig Looß in Langermünde m. Marie Anna Schünzel.

Eheglaubung: Fabrikarb. Paul Butschek mit Anna Taeger.

Geburten: Erna, T. des Fabrikarbeiters Ernst Schleben. Frieda, T. des Lagerhalters Karl Wunderling. Heinrich, S. des Arbeiters Heinrich Kramer. Bertha Frieda Lotte, unehel. Käthe, T. des Beruf. Beamten Karl Fließ. Martha, T. des Klempners Albert Vogler. Rosa, T. des Handelsmanns Rud. Peyer.

Todesfälle: Margarete, T. des Schmelzermstrs. Karl Pfand. 2 M. 1 T. Totgeburt: Eine T. des Arb. Aug. Panzier.

## Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger

Gr. Marktstraße 8. Gr. Marktstraße 8. 1993

Sieben eingetroffen:

Eine Partie schwere, doppeltbreite **Hauskleider-Stoffe**

doppeltbreit, Meter 45 Pf.

Eine große Partie

**Männer-Barchent-Hemden**

groß und weit, Stück 90 Pf.

**Frauen-Barchent-Hemden**

groß und weit, Stück 75 und 100 Pf.

Seide Sorten aus guten, aber zurückgesetzten Barchenten.

**Sämtliche Sommer-Kleiderstoffe**

Waschstoffe, Sommer-Buckskins

der vorgerückten Saison wegen sehr billig.

Eine Partie extra gute **Buckskins**

Kaschener Fabrikat, außergewöhnlich billig.

**Gardinen - Möbelstoffe - Teppiche - Leinen- und Baumwollenwaren.**

Größe Auswahl! Bekannt billig!

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

spart Zeit und Geld! Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Allein echt.

mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan. Vorsicht vor Nachahmungen! Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen. Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

## Franz Brück Nachf.

Magdeburg, Stephansbrücke 24/25

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Arten

**Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren**

per Komptant, auch löschliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.



**Bedeutend unter regulären Preisen!**

**Gelegenheitskauf.** Weiße Linonbezüge gestreifte Satinbezüge Damastbezüge

mit je zwei Kissen, vollkommen groß, aber nur in wirklich guten Qualitäten, 4, 4½, 5, 5.60 u. 6 Mt.

**Große Posten Betttücher ohne Naht** besonders breit und lang, großartige Qualität, 1.25, 1.50, 1.80.

Das Feinste und Beste in Linon (Louisiana) für Leib- und Bettwäsche, so lange Vorrat 20 Meter nur 7.50. (Diese Qualität kostet sonst 10.60.)

**Melierte Nessel Meter 10 Pf.**

**Große Posten einzelner Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher** aber alles nur in bester Ware, spottbillig.

**Reste von Wollstoffen, Washstoffen u.** passend für Roben, Stutzen und Kinderkleider, in großer Auswahl, bedeutend unter regulären Preisen. 1986

**Hermann Zadek**

35 Breiteweg 35

gegenüber Café Sachleben, im Bäckerstr. Radestockischen Hause.

## Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung **Breiteweg 189/190**

gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

Jacket-Anzüge in Seiden und Wolle	3-7 Mt. an
Hand- und Casimir-Joppen in Seiden, Woll- und Seiden	
Wäsche Drell, Satin- u. Wolle-Hosen	11-5
Normal-Schulanzüge, in Seiden und Wolle	11-2
Havelocke mit voller Pelzlinie	9-20
Kadischer-Anzüge, Hoje mit beidseitigen Gehstücken	8-11
Jacket-Anzüge in guten Stoffen	15-18
Jacket-Anzüge in Oberrot und Sammetstoffen	12-30
Jack-Anzüge in Oberrot und Sammetstoffen	20-35
Gehrock-Anzüge in den feinsten Sammetstoffen	25-45
Einzelne Jacketts in Wolle und Seiden	5-10
Einzelne Jacketts-Hosen, rechte Seite	3-6
Einzelne Hosen in Oberrot und Sammet	7-12
Jünglings-Anzüge in Wolle und Seidenstoffen	7-15
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Garnen, hochlegene Ausführung	2-7
Prima Hamburger Lederhosen in allen Größen	3
Gute Arbeitshosen	1-2
Gute blaue Monteur-Anzüge	2-4

### Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Jeder Schneider kann sich selbständig kleiden lassen.
2. Jeder Schneider, welcher seine Kleider in allen Größen und Farben, in jeder Saison herabsetzen und billiger verkaufen will, ist willkommen.
3. Jeder Schneider, welcher seine Kleider in allen Größen und Farben, in jeder Saison herabsetzen und billiger verkaufen will, ist willkommen.
4. Jeder Schneider, welcher seine Kleider in allen Größen und Farben, in jeder Saison herabsetzen und billiger verkaufen will, ist willkommen.

**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

**Breiteweg 189/190**

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 1985

# Nur Wahrheit! — Kein Schwindel!

Durch den Verkauf des Hauses Breitenweg 59 bin ich gezwungen, meine jetzt innehabenden Lokalitäten bis 17. Juli cr. zu räumen. Ich verkaufe daher mein Lager, bestehend aus:

**Herren- und Knaben-Garderobe, Hosen und Arbeits-Garderobe**  
zu erstaunlich billigen Preisen.

**Winter-Paletots, Mäntel und Joppen 20% unter Preis.**

Es bietet sich hier jedem eine seltene Gelegenheit, seinen Bedarf an Garderobe wirklich billig und reell einzukaufen und sollte niemand diese billige Offerte unberücksichtigt lassen.

Da ich bis 17. Juli räumen muß, gewähre ich noch, nur gegen Rückgabe dieser Annonce, einen Extra-Rabatt von 5 Prozent.

**Walter Rustenbeck, Magdeburg**  
59 Breitenweg 59.



**Singer Nähmaschinen**  
für jede Branche der Fabrikation  
wie für jede Häusliche-Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltrauf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.  
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

**Singer Co. Nähmaschinen**  
Act. Ges.

1765

## Sudenburg

Ein umfangreiches Lager eleganter Neuheiten

# Strohhüte

Filzhüte für Herren, Knaben und Kinder  
Cylinderhüte \* Klapphüte  
Mützen

für Herren, Knaben und Mädchen 1956

Herrenwäsche \* Krawatten  
Glacée- und Stoff-Handschuhe  
Regenschirme, Sonnenschirme

empfiehlt

**Theodor Kraft, Herrenartikel-Lager**  
37 Breitenweg 37

# Riesen-Ausverkauf!

Ein Teil der fast neuen Laden-Einrichtung ist sofort billig zu verkaufen, da die Hälfte der unteren Räume vermietet und zum 12. Juli geräumt sein muß.

**K. Schlesinger, Breitenweg 30.**

2000

Direkt aus erster Hand deckt man seinen Bedarf stets am vorteilhaftesten. 578

## Verloren gegangenene

Steine aus Goldwaren jeder Art werden billigst ergänzt in der Magdeburger Ringfabrik und Spezialgeschäft für goldene Ringe jeden Genres Goldschmiedebrücke 6. Großes Lager in Brillantringen, Fantasieringen, massiv Gold, gefestl. gest. 333, mit echten Steinen von 1 Mt. anfangend. Verlobungsringe, breit und hochgewölbte Formen, massiv Gold, gefestl. gestempelt 585 und 333, kolossale Auswahl von 5 Mt. an. Großes Lager in echten Juwelen und Ringsteinen, ebenda ausgeführt. Alle Aufträge sowie Reparaturen werden ebenfalls in eigenen Werkstätten bei billiger Preisstellung schnellstens ausgeführt. Alles Gold nehme für vollen Wert in Zahlung. Das Lager enthält nur Ware eigener Fabrikation.

(Große Auswahl.) **Goldschmiedebrücke 6.** (Preise enorm billig.)

**R. Sasse, Juwelier und Goldarbeiter.**

# Lacke u. Farben

liefert im Detail-Geschäft zu Fabrikpreisen das

**Erste Magdeburger Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft Berlinerstr. 23/24.**

Inh.: **Otto Kessler.**

Ia. Fußbodenlack von 60 Pf. bis 1 Mark.  
Ia. Eichenholzlack von 50 Pf. bis 1 Mark.  
Garantiert hauchfrei Copal-lack 80 Pf.  
Ia. Polsturlack, Str. 2—2.50 Mt.  
Ia. Schellack, Pfd. von 95 Pf. an, bei 10 Pfd. 90 Pf.  
Ia. Tischlerleim, Pfd. 45 Pf.

Metalweiß, Erbsen- u. Meißweiß, Pfd. von 15 Pf. an, bei 10 Pfd. 14 Pf.  
Ia. Chrommetalllack, hell, für Fußböden, Pfd. von 15 Pf. an, bei 10 Pfd. 14 Pf.  
Ia. Wörliser Metallfarbe, best. deckender Lack, Pfd. von 18 Pf. an, bei 10 Pfd. 15 Pf.  
Fußbodenlack, Pfd. von 10 Pf. an, bei 10 Pfd. 9 Pf.

Leinöl-Firnisk, vorzüglich trocknend, Pfd. 25 Pf.  
Verputzleim mit Farbe, zum Selbststreichen der Fußböden, ein einmaliger Anstrich genügt, da derselbe vorzüglich deckt und an Glanz und Haltbarkeit unübertroffen ist, 2 Pfd. 1.60, 5 Pfd. 4.00, 10 Pfd. incl. Wäsche 7.50, ausgenommen Pfd. von 60 Pf. an, bei 10 Pfd. 70 Pf., derselbe trocknet in sechs Stunden feinhart. 1932

Billigere Lackfarben schon von 60 Pf. an per Pfd.  
Sämtliche Lacke und Farben liefern in anerkannt bester Qualität zu Fabrikpreisen.

**Kesslers Lack- u. Farbenfabrik, Magdeburg**  
Berlinerstr. 23/24, in der Nähe des Wilhelmtheaters.  
Man achte genau auf die Hausnummer.

# Ausverkauf!

Wegen Verkaufs meines Hauses Breitenweg 59 muß ich meine Lokalitäten bis zum 15. Juli cr. räumen. Ich empfehle daher zu erstaunlich billigen Preisen und in größter Auswahl: Oberhemden, Kragen und Manschetten, Nachthemden, Serviteurs, Taschentücher, Normalwäsche, Strümpfe, Handschuhe für Herren und Damen, Schirme, Stöcke, Havelocks, Radfahrer-Anzüge. In Hüten großes Lager, deutsches, englisches und Wiener Fabrikat. Bekannt größte Auswahl in Neuheiten von Krawatten u. c.

**B. Isakowitz, Breitenweg 59.**

**Photogr. Atelier Boesche**  
 Ecke Vogelgreiffstraße Magdeburg Jakobsstraße Nr. 14  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**guten anerkannt haltbaren Photographien**  
 in künstlerischer Ausführung bei billiger Preisstellung.  
 Für gute Photographien wird garantiert, gleichviel bei welchem  
 Wetter die Aufnahme stattfindet. 1987

**Erste galv.-elektr. Heilstation**  
 (System Dr. Dr. von Alimonda) 576  
**Gründliche Heilung für innere und äußere Leiden.**  
 Spezialuren besonders für Nervosität und Schlaflosigkeit, sowie Rheumatismus,  
 Asthma, Gemütskrankheiten, Zuckerkrankheiten, Quecksilbervergiftung,  
 Magenleiden, Flechten und sämtliche Hautkrankheiten usw. Ganz milde und  
 schmerzloses Verfahren, ohne Berufsstörung und Verringerung der Lebensweise.  
**Fr. Kolbe, Magdeburg, Jakobsstr. 39, 1. Et.**

**Kur- und Bade-Anstalt**  
 Magdeburg-Buckau.  
 Die Ausgabe der Freikarten an unsere Mitglieder findet täglich  
 8-9 Uhr abends, Sonntags 8-12 Uhr vormittags in der Anstalt gegen  
 Vorzeigung des Mitgliedsbuches statt.  
**Der Vorstand.**  
 Bernhard Benßlau, A. Söfer.  
 1957

**Arbeitsnachweis der Gewerkschaften**  
 Amtsgewisses Auskunftsbureau  
 Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.  
 Fernsprech-Anschluß 1409.  
 Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.  
 Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts,  
 sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-  
 Versicherung, Privatnachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings-  
 und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.  
**Gesucht werden:**  
 Selbstgeher auf Drehbank, Schuhmacher, Tischler, Steinmetz, Stellmacher, Kellnerbursche  
 zum 15. d. M., Knacht bei Pferde in Aderwirtschaft und Barbieren.

**Städt. Arbeitsnachweisstelle**  
 Amtsgewisses. Bei der Hauptwache Nr. 5  
 Geöffnet: Männl. Abteilung von 7-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.  
 Weibl. 9-1 5-7  
 Fernsprech-Anschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.  
**Es werden gesucht:**  
**Männliche Abteilung:**  
 Adreßschreiber, Fuhrknechte, Hausburschen, Schlosser, Stellmacher, Maler, Drechsler,  
 Tapfer, Lapezierer, Malerlehrlinge und Schmiedelehrlinge.  
**Weibliche Abteilung:**  
 Beschäftigten für Landhausarbeit, Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen für alles,  
 Aufwartungen, Frauen zum Glätten spülen.  
**Stellung suchen:**  
**Männliche Abteilung:**  
 Arbeiter, Arbeitsnachweiser, Boten, Bächter, Gärtner, Maschinisten u. Handwerker aller Art.  
**Weibliche Abteilung:**  
 Aushilfsarbeiterinnen 1. und 2. Klasse, Hausburschen, Mädchen für alles, Frauen für  
 alle häusliche Arbeiten.

**Luisen-Park.**  
 Heute Sonntag von 3 Uhr ab:  
**Grosses Garten-Konzert.**  
 Im Saale Tanz.  
 Von 8 Uhr ab noch 2 Drehscheiben.  
 Montag von 3 1/2 Uhr ab:  
**Garten-Konzert verbunden mit Kinderfest**  
 Von 8 bis 11 Uhr abends:  
**Großes Garten-Konzert mit verstärkter Kapelle.**  
 Entree 10 Pfennig.  
 Gegebenst ladet ein **Carl Lankau.**

**Neid's Etablissement** Inhaber: **H. Brüning**  
 Montag, den 10. Juli 1899 1999  
**Großes Kinderfest.**  
 Zur Ausführung kommt: Das Fest der Rosenkönigin.  
 Geleitet durch Fräulein Jungmann und Frau Herrmann.

**Friedrichslust** 1976  
 Fernsprecher 2407.  
 Auf allgemeinen Wunsch findet das nächste  
**Kinderfest am Dienstag, den 11. Juli statt.**  
 Für große Heberausstellungen der Kinder ist gesorgt.  
**Entree 10 Pfennig.**  
 Jedes Kind erhält eine freie Fahrt auf dem Gondel-Rennschiff  
 sowie eine große Pfauenfeder.  
 Gegebenst ladet ein **H. Goss.**

**Friedrichslust**  
 1647 Leipzigstraße 52. Telefon 2407  
**Heute Sonntag Tanz.**  
 Entreekarten gelten für voll.

**Drei Kaiser-Bund.**  
 Sonntag Tanz.  
 Ergebenst ladet ein 1971 **E. Hartmann.**

**Neid's Etablissement**  
 (Inhaber H. Brüning). 1970  
**Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.**

**Zerbster Bierhalle**  
 Telefon 2442. Sonntag: Telefon 2442.  
**Öffentlicher Tanz.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**  
 1969

**Rischbieters Garten.** 1829  
 Sonntag: **Konzert.**  
 Montag u. Donnerstag: **Frei-Konzert.**

**Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.**  
 Heute:  
**Grosser Tanz.**

**Seemanns Gesellschaftsgarten.**  
 Sonntag, den 9. Juli, vormittags von 11 Uhr an: **Matinee.**  
 Mittwoch, den 12. Juli findet mein diesjähriges  
**erstes Kinderfest**  
 statt, wozu freundlich einladet  
**R. Seemann, Rogäckerstr. 80.** 1990

**Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.**  
 1975 Heute Sonntag:  
**Im Saale: Tanz.**  
 Bei günstiger Witterung: **Garten-Konzert.**

**Achtung! Niederndodeleben. Achtung!**  
 Das Konzert der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter  
 Deutschlands, Zahlstelle Niederndodeleben, findet am Sonntag, den 9. Juli,  
 nicht statt. Es wird daher ein Vergnügen des Diskutier-Klubs im  
 Hornemannschen Lokale veranstaltet.  
 Die herausgegebenen Karten werden wieder eingezogen.  
 Es ladet ergebenst ein **Das Vergnügungs-Komitee.** 1995

**Ausserordentliche Generalversammlung**  
 der Ortskrankenkasse für die im Hötthger-Gewerbe beschäftigten Personen  
 des Gemeindebezirks Magdeburg  
 Montag, den 17. Juli 1899, abends 8 1/2 Uhr  
 im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Beschließung über Verlängerung der Krankenunterstützung von 13 auf 26 Wochen.  
 2. Wahl von Krankenkassenräten.  
 3. Verschiedenes.  
 Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Versammlung zu erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Dtsch. Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltung Magdeburg.  
**Versammlung für den Bezirk**  
**Wilhelmstadt**  
 Sonntag, den 9. Juli, vorm. 11 Uhr  
 im Luisenpark, Spielgartenstr. 1c.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Entgegennahme von Beiträgen und  
 Beitritts-Erklärungen.  
 2. Regelung der Beitrags-Kolportage.  
 3. Besondere Angelegenheiten, Verschiedenes.  
 Wir hoffen, daß in der Versammlung  
 außer den Gästen auch andere Mitglieder  
 und Wohlwollender Kollegen in genügender  
 Zahl erschienen sind.  
 1998 Die Verwaltung.

**C.G. Schuster**  
 Direkt und vortheilhafteste Bezugsquelle  
 Man verlange Catalog No. 322.  


**Grundstücks-Verkauf**  
 Verkäufe mein hier am Platze belegenes  
 kleines Wohnhaus billig bei 2000 Mark  
 Kaufpreis. Käufer wohnt jederzeit und  
 hat noch Ueberrumpfung von dem Grundstück.  
 Gebäude gut und neu. Litten unter  
 L. N. 50 an die Exped. d. Bl. 574geben Schrotestraße 26.

**Central-Reparatur-Werkstatt**  
 für Nähmaschinen und Fahrräder  
 unter Garantie, auch werden an zerbrochenen  
 Rahmen neue Röhren eingesetzt, da ich mit  
 sämtlichen Röhren versehen bin.  
**R. Osterroth, Mechaniker**  
 Lüneburgerstr. 21. 1761  
 Ein zwei. Kinderportwagen zu ver-  
 kaufen Kleine Schulstraße 4, 1 Tr. Kühn.  
 Neues rotbraunes Sofa zu verkaufen  
 Schindlerstraße 19, v. 2 Tr. i.  
 Sehr junge Fubelhunde sind abzu-  
 geben Schrotestraße 26.

Ein schöner Stehband billig zu ver-  
 kaufen Michaelstraße 52, 2 Tr. b. Ritte  
 Als Wäscherin im Hause empfiehlt  
 Wwe. Witt, Michaelstraße 41. 58

**Burg. Burg.**  
 Ein Junge oder Mädchen zum Gemme-  
 tragen wird gesucht.  
 Unterhagen 39. 199

**Barbier-Lehrling** 574  
 Gustav Wolffstraße.

**Zur Führung der Bücher**  
 (wöchentlich ca. 4 Stunden) wird eine mi-  
 der Buchführung vertraute Person  
 gesucht. Offerten unter B. B. an die  
 Exped. d. Blg. 1958

**Inserate**  
 sowie  
**Abonnements**  
 auf die  
**Volksstimme**  
 nimmt entgegen  
**Wilhelm Bernstein**  
 Kolporteur  
 Sudenburg, Schöningerstraße Nr. 28.

**Küchenzettel der Magdeburger**  
 Volkstüchen  
 Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.  
 Montag: Milchreis mit Bratwurstklößen.  
 Dienstag: Bohnensuppe mit Rindfleisch.  
 Mittwoch: Mohrrüben mit Schweinefleisch.  
 Donnerstag: Erbsensuppe mit Rippenst. u.  
 Freitag: Schellfisch mit Mostichauce und  
 Salzkartoffeln.  
 Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Schweine-  
 fleisch.

Große und Kinder-Volkstüchenmarken  
 sind für Vereine und Herrschaften zu  
 reellen Unterstüfung für Volkende von  
 12-2 Uhr in den Volkstüchen: Haupt-  
 wache 5, Neustadt, Schmidtstraße 61,  
 zu haben.  
 \* Freundliches Logis zu vermieten  
 Leimbörgerweg 16, 2 Tr. b. Werke. 581  
 \* Junges anständiges Mädchen findet Logis  
 bei Wwe. Witt, Michaelstraße 41. 581  
**Verichtigung.** Im Inserat: „Luisen-  
 park“ der letzten Nummer muß es heißen:  
**10. Juli** anstatt 3. Juli.  
 Allen Kollegen, Freunden und Bekannten  
 bei meiner heutigen Abreise nach Amerika  
 ein herzliches Lebewohl!  
 579 **Paul Göhu, Tischler.**

**Walhalla-Theater.**  
 Jeden Abend:  
**Große Künstler-  
 Spezialitäten-Vorstellung.**

**Viktoria-Theater.**  
 Sonntag, den 9. Juli 1899:  
 Zum 1. Male! Zum 1. Male!  
**Der General-Agent.**  
 Schwank in 3 Akten von Francis Stahl.  
**Militärfromm.**  
 Lustspiel in 1 Akt von Moser und Trotha.

**Cirkus-  
 Sommer-Theater.**  
 Heute Sonntag 8 Uhr:  
**Vorstellung.**  
 Brillanter  
**Juli-Spielplan.**  
 Zum ersten Male:  
**Uen! Urkomisch! Uen!**  
**Die geborgte Frau.**  
 Ensemblestück.  
 Kaffe von 11-1 Uhr und ab  
 5 Uhr geöffnet.

Gegen Abgabe dieses  
**Bons**  
 zählt man heute Sonntag, 9. Juli  
 auf nichtreservierten Platz  
 excl. 5 Pfg. Billet-  
 steuer. **20 Pfg.** Refer-  
 vieren  
 Platz  
 30 Pfg.  
 mehr.  
 Bon gültig  
 für 1-4 Personen.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 158.

Magdeburg, Sonntag, den 9. Juli 1899.

10. Jahrgang.

## Gerichtliche Urteile.

### Schwurgericht Magdeburg. (Verhandelt am 6. Juli.)

Die Schlussverhandlung richtet sich gegen: 1. die verehelichte Schneidermeisterin Brunert, Friederike, geb. Rose, geboren 11. Oktober 1848; 2. die verehelichte Fleischer Stübbling, Hedwig, geb. Brunert, geboren 28. Juli 1878, zu Behlig, wegen **wissentlichen Meineides**. Die Schneidermeisterin Brunert und die Eheleute hatten in ihrem Hause daselbst eine Wohnung an den Arbeiter Carl Wöttge vermietet, in die er am 17. März 1897 einzog. Als er am 1. April 1898 wieder auszog, entstand ein Streit zwischen ihm und seinem bisherigen Wirt, der noch Miete bis zum 17. März 1899 forderte, weil der Mietvertrag dadurch, daß Wöttge über den 17. März 1898 hinaus wohnen geblieben wäre, nach gesetzlicher Bestimmung stillschweigend auf ein weiteres Jahr verlängert sei. Wöttge behauptete dagegen, der Vertrag laufe nur vom 1. April 1897 bis dahin 1898 und wolle für diese Zeit, sowie für die 14 Tage, die er früher eingezogen war, zahlen. Brunert stehen in dem Hause, daß sie regelmäßig mit ausziehenden Mietern Streit anfangen. So sollen sie beispielsweise im Jahre 1894 von dem Arbeiter Könnede, obwohl er schon nach sieben Wochen wegen Wangen, die in solchen Mengen vorhanden waren, daß kein Mensch die Räume betreten konnte, wieder auszog, die volle Jahresmiete gefordert und weil Könnede einen Prozeß vermeiden wollte, auch erhalten haben. Da dem Wöttge diese und ähnliche Dinge bekannt geworden waren, blieb er bei seiner Zahlungsverweigerung und wurde infolgedessen am 7. Juli 1898 von Brunert vor dem Amtsgericht zu Sommeren zunächst nur auf Zahlung der Vierteljahresmiete vom 17. März bis 17. Juni 1898 in Höhe von 18.75 Mark verklagt. Wöttge wendete unter anderem ein, Brunert selbst und dessen Ehefrau hätten ihm die Wohnung rechtzeitig zum 1. April 1898 gekündigt und zwar gelegentlich der Mietzahlung am 1. Januar 1898. Er (Wöttge) sei an diesem Tage zu dem erwähnten Zwecke in die Brunert'sche Wohnung gegangen und habe die Eheleute Brunert, sowie deren Tochter, die Frau Stübbling, angetroffen. Dabei habe er (Wöttge) erklärt, er sei bereit, die Wohnung auf ein weiteres Jahr zu behalten; die Ehefrau Brunert habe aber erwidert: „Nein, wir wollen nicht Notrecht spielen!“ Diese Versicherung habe er als Kündigung aufgefaßt, denn er habe keinen Zweifel daran haben können, daß sie eine Verlängerung des Mietvertrags ablehne. Er bezief sich dabei auf das Zeugnis der Frau Brunert und deren Tochter, die denn auch in dem Termine am 4. November 1898 als Zeugen vernommen wurden und erklärten: 1. Frau Brunert: „Die Versicherung: Wir wollen nicht wieder Notrecht spielen, habe ich niemals zu dem Beklagten gemacht.“ 2. Frau Stübbling: „Ich habe nicht gehört, daß meine Mutter zu Neujaht dem Beklagten gesagt hat, wir wollen nicht wieder Notrecht spielen.“ Beide haben diese Aussage nachträglich mit dem Zeugeneide bekräftigt. Die Befragungen sollen, wie die Anklagebehörde annimmt, nicht nur unwahr, sondern wider besseres Wissen abgegeben sein. Die beiden Angeklagten stellen dies entschieden in Abrede und bleiben dabei, sie hätten nur die reine Wahrheit gesagt und beschworen. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme wurde nachmittags 4 1/2 Uhr abgebrochen. Fortsetzung Freitag vormittag 9 1/2 Uhr.

(Verhandelt am 7. Juli.)

In dem Meineidsprozesse gegen die verehelichte Schneidermeisterin Brunert und deren Tochter, die verehelichte Fleischer Stübbling aus Behlig, wurde heute die Beweisaufnahme fortgesetzt. Das Ergebnis genügte den Geschworenen nicht zur Bejahung der Schuldfrage. Ihren Wahrsprüche gemäß wurden daher die Angeklagten freigesprochen. Der Vorsitzende entläßt die Geschworenen mit Dank und erwähnt dabei, sie hätten leider ein trauriges Bild davon empfangen, mit welcher Frivolität und welchem Leichtsinne heutzutage Eide geleistet würden, von welchem dunklen Grunde sich ihre treue Pflichterfüllung um so heller abhob.

Schluß der sechsten Schwurgerichtsperiode. —

### Landgericht Magdeburg.

Wegen Untreue im Zusammentreffen mit Unterschlagung hatte sich heute der Geschäftsführer des Wenzelsleben'schen Wochenblattes, Nikolaus Kugel daselbst, zu verantworten. Kugel ist am 3. Januar 1836 zu Berlin geboren und schon einmal im Jahre 1881 in Braunschweig wegen Unterschlagung mit einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust bestraft, ferner wegen öffentlicher Beleidigung mit Geldstrafe. Seit 17 Jahren war derselbe in der Buchdruckerei von Ehrhard als Geschäftsführer angestellt und genöß das größte Vertrauen. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es, die Tageskassette und die Lohnlisten zu führen, auch die Löhne an die Arbeiter zu zahlen. Nun hat Kugel seit Jahren falsche Lohnlisten geführt, indem er darin für einzelne Arbeiter mehr Ueberstunden aufführte, als dieselben in der That gearbeitet hatten, auch Abzüge, die den Arbeitern gemacht waren, nicht darin angab. Da der Angeklagte auf seine Listen hin das volle Geld von seinem Chef erhielt, den Arbeitern aber nur das zahlte, was sie wirklich zu fordern hatten, so blieb ihm stets ein Ueberfluß, den er dann in seine Tasche steckte. Kugel der im großen und ganzen gefällig ist, meint, der unterschlagene Betrag könnte wohl nicht höher sein als 300—400 Mark. Festzustellen ist auch nur diese Summe gewesen, da naturgemäß die Arbeiter selten, oder nie auch über erhaltene Löhne führen. Der Angeklagte giebt an, er sei bald nach seiner ersten Bestrafung in Stellung bei Ehrhard getreten, habe 3000 Mark Gehalt erhalten und eine Pension von jährlich 813 Mark bezogen. Da sein Chef sehr kränzlich sei und infolgedessen oft auf Reisen wäre, habe er das Geschäft ganz selbstständig geführt und es zu schönster Blüte gebracht. Bis zum Jahre 1896 habe er ganz reine Hand gehalten, da sei es ihm aber eines Tages passiert, daß er irrtümlich einigen Arbeitern mehr Ueberstunden in die Lohnlisten geschrieben habe, als dieselben gearbeitet hatten. Der Chef habe ihm auch anstandslos den höheren Betrag gegeben und nachher bei Auszahlung der Löhne an die etwa 20 beschäftigten Personen habe er ca. 5 Mark übrig behalten. Da sei er der Versuchung erlegen und habe das Geld für sich behalten. Er habe auch eine Entdeckung für nicht gut möglich gehalten und daher das Treiben fortgesetzt. Er hätte zwar ein auskömmliches Gehalt, aber auch viele Schicksalsschläge gehabt, so daß ihm das Geld öfter knapp gewesen sei. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Meyer meinte, solche Familienfachen gehörten nicht hierher, womit er Kugel die Erzählung der ihm betroffenen Schicksalsschläge abschnitt. Auf Grund des Beweisergebnisses wurde Kugel zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre beantragt. —

Am 11. September 1898 abends verhaftete der Polizeiergeant Orthmann zu Burg auf der Straße den Maurergefellen Hed wegen Widerstands. Bei der Abführung sammelte sich eine Menschenmenge von 400 bis 500 Personen an, die eine drohende Stellung gegen den Polizeiergeanten und die ihm Beistand leistenden Nachwachtmänner annahmen. Die Beamten wurden von allen Seiten bedrängt und unter dem Rufe: „haut sie!“ mit Steinen geschlagen und mit Steinen geworfen. Der oft wiederholten Aufforderung zurückzubleiben und auseinander zu gehen, leistete das Publikum zum großen Teil nicht Folge, es johlte und pöbelte. An der Zusammenrottung sollen sich auch beteiligt haben: 1. der Arbeiter Paul Schmidt, geb. 1868; 2. der Schuhmacher Gottfried Krüger, geb. 1848; 3. der Arbeiter Hermann Mathias, geb. 1865; 4. dessen Ehefrau, Anna geborne Lanatowicz, geb. 1869; 5. der Arbeiter Gustav Geßler, geb. 1859; 6. dessen Ehefrau, Bertha geborne Schmidt, geb. 1862; 7. die Witwe Schalla, Wilhelmine geborne Nachow, geb. 1843; 8. die unverheiratete Bertha Schalla, geb. 1880; 9. der Arbeiter Wilhelm Wood, geb. 1877; 10. der Arbeiter Hermann Dilling, geb. 1873; 11. der Arbeiter Friedrich Kupfernagel, geb. 1868; 12. dessen Ehefrau, Emma geborne Schalla, geb. 1868; 13. der Maurer Wilhelm Ehrlich, geb. 1880; 14. die unverheiratete Marie Wolter, geb. 1879, zu Burg. Sie stellen ihre Schuld zwar durchweg in Abrede, werden aber auf Grund der Verhandlung bis auf Krüger, der freigesprochen wurde, sämtlich für überführt erachtet. Der Gerichtshof verurteilte wegen Aufzuzrs im Verein mit Widerstand und verächtlicher Haltung zu 9 Monaten, Schmidt und Geßler zu je 7 Monaten, Mathias und Frau, Frau Geßler, Witwe Schalla, Bertha Schalla, Wood, Kupfernagel und Frau zu je 6 Monaten Gefängnis, ferner wegen Aufzuzrs Ehrlich zu 3 Wochen, Marie Wolter zu 2 Wochen Gefängnis. —

In Berlin ist durch das Verhalten zweier Schutzleute der Tod eines Arrestanten, des Arbeiters Gottschalk, herbeigeführt worden. Der Berliner Zeitung ging von einem einwandfreien Zeugen folgender Bericht zu, der den „amtlichen“ Angaben schnurstracks zuwiderläuft. Im Dienstag Abend gegen 9 1/2 Uhr fuhr der „grüne Wagen“ vor dem Hause Novalisstraße 3, in dessen Quergebäude die 7. Polizeiwache untergebracht ist, vor. Kurze Zeit darauf hörte man in dem Hause ein Geräusch, als wenn Menschen miteinander in Handgemenge geraten wären. So war es in der That. Die Schutzleute Loos und Leimbach waren dabei, den wegen groben Unfugs arretierten wohnungslosen 36jährigen Schmied Wilhelm Gottschalk nach dem Arrestantenwagen zu transportieren. Ein widriger Anblick bot sich hierbei den Zuschauern: Gottschalk, offenbar schwer betrunken, mußte sich im Wachtlokal sehr widerspenstig benommen haben, denn sein Jackett hing ihm in Fetzen herunter und auch jetzt widerlegte er sich seiner Verladung aufs heftigste, nur mit der größten Anstrengung gelang es dem genannten Beamten, Gottschalk bis an den Wagen zu bringen. Die Thüre des Wagens und auch die zu der darin befindlichen Einzelzelle, in die nun der Gefangene hineingeschoben werden sollte, war geöffnet. Schon schien es gelingen zu sein, den Gottschalk in den Transportwagen zu schieben, als er dem einen Beamten einen Fußtritt gegen den Unterleib und dem anderen einen Fußtritt gegen den Kopf versetzte. Sofort zogen die beiden Schutzleute ihre Säbel, und während der eine derselben den Arrestanten mit starken Schlägen traktierte, stieß der andere mit seinem Säbel in der Richtung nach dem Unterleib. Welche Verwundungen dem Gefangenen dabei zugefügt wurden, wissen wir nicht. Thatsache ist nur, daß er kraftlos und blutüberströmt im Wagen zusammenbrach. Eine unbefehrbliche Scene folgte. Die Frauen und Kinder, welche sich, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, in Scharen um den Transportwagen gesammelt hatten, schrien vor Schreck und Entsetzen laut auf. Das Blut des Verletzten quoll in Strömen hervor und bildete auf dem Strafendamms sofort eine noch am Mittwoch Mittag deutlich sichtbare große Lache, ohgleich ein in demselben Hause wohnhafter Gemüschändler auf Anordnung der Polizei versucht hatte, die frische Blutspur mit einigen Schaufeln Sand zu bedecken. Die Thüre des Arrestantenwagens flog zu und auf den Wink eines der Schutzleute zogen die Pferde an und führten den Schwerverletzten im scharfen Trab davon. Der Weg, den das Gefährt eingeschlagen, konnte deutlich an einer schlangenförmig sich hinziehenden Blutlinie verfolgt werden; sie endete vor dem Portal I der königlichen Klinik in der Ziegelstraße. Noch hatte am Thortore die Zuschauermenge sich von ihrem Schreck nicht erholt, als auch schon einer der Schutzleute auf die erschreckten Zuschauer eindrang, um sie auseinander zu treiben. Ihm hielt eine resolute Weib, Frau S., die von Anbeginn Zeugin der blutigen Affaire gewesen war, Stand: „Schlagen Sie doch zu.“ rief sie ihm zu, „ich werde ruhig stehen bleiben.“ — Gottschalk ist kurz nach seiner Einlieferung in der königlichen Klinik seinen Verletzungen erlegen. —

Wegen Fahrlässigkeit bei einer Bauausführung verurteilte die Oepelner Strafkammer den Stadtbaumeister Schönherr zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren, den Polier Jausch zu 3 Monaten. Durch den Baufall, der Anlaß zur Anlage gab, wurden 4 Personen getödtet und 6 schwer verletzt. —

## Kleine Chronik.

In Konstanz droht ein Streit der Aerzte auszubrechen. Die Versicherungsärzte der städt. Krankenanstalt, sowie die Armenärzte verlangen „Lohnerhöhung“ und haben dem Stadtrat kurzer Hand erklärt, sie würden ihre Thätigkeit vom 15. Juli ab einstellen, wenn bis dahin ihre Forderung nicht bewilligt sein werde. Der Stadtrat hat die Forderung abgelehnt und will nötigenfalls zwei städtische Aerzte engagieren. —

Selig sind die Darmherzigen. Aus Güssen berichten bürgerliche Blätter: Dem Menschenfreunde mußte sich das Herz in der Brust zusammenkrampfen, wenn er gestern zufällig die Waisenhausstraße passierte. Eine in sehr ärmlichen Verhältnissen lebende und noch dazu erblindete Frau, deren Mann dem Bernehmen nach sich für das Wohl-

## Feuilleton.

### Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.  
(33. Fortsetzung.)

Mag hatte lebhaft, voll tiefer Ueberzeugung gesprochen, aber in dem Maße, als sich seine Stimme erhob, war sie heißer und klanglos geworden; eine kongestive Röthe war in seine Wangen gestiegen und seine Hand zitterte, mit der er den Hals tragen ein wenig herabdrückte, wie um sich Luft zu machen.

Auch ihre Wangen hatten sich im Eifer geröthet, mit dem sie jedes Wort von seinen Lippen nahm, bemüht, es zu erfassen.

Es war ihr, als wäre sie mit einem Ruck in eine neue Welt versetzt, von der sie bisher nicht einmal eine Ahnung hatte; die von Kampf erfüllt war für eine gerechte Sache.

Ihr Herz schlug kräftiger, in jugendlicher, freudiger Anteilnahme. Daß man sie wert erachtete, um mit ihr von so hohen Dingen zu sprechen, erhob sie selbst.

„Ich danke Ihnen.“ sagte sie nach einer Pause warm und innig, „ich habe über diese Dinge immer nur Worte gehört, ohne daß mir ein Sinn dafür aufgegangen wäre, Konrad hat sie in dieser Weise mit mir gesprochen, ihm bin ich immer nur ein Kind gewesen.“

„Und auch Ihr Vater nicht?“

„Mein Vater?“

„Sie sagen, Sie haben das Arbeiterblatt gelesen, dann werden Sie doch seine Artikel nicht überschlagen haben?“

„Die Artikel meines Vaters?“ Sie wechselte die Farbe.

„Er ist der wahre Kämpfer im Streit — aber was haben Sie? Fürchten Sie keine Indiskretion von meiner Seite, gnädige Frau, ich kenne seine Stellung und weiß, daß Vorsicht nötig ist, aber seiner Tochter gegenüber glaubte ich aufrichtig sein zu dürfen.“

Seine senkte die Augen: „Ich wußte vor nichts,“ sagte sie leise, „und auch die Mutter weiß nichts davon.“

Beide schwiegen einen Augenblick, dann sagte Mag gedrückt:

„Ich vermag Ihnen nicht zu sagen, wie sehr ich meine Unvorsichtigkeit bedauere.“

Sie nickte sanft ihm zu, während sich eine große Traurigkeit über ihre Züge verbreitete.

„Mir ist jetzt vieles klar geworden... mein armer Vater! Finden Sie nicht, daß es traurig ist, wenn ein Mann verheimlichen muß, was er denkt und was ihm die Seele bewegt?“

„Gewiß, aber er kann nicht anders, wenn er nicht das Los derjenigen mitgeföhren will, deren Ernährer er ist.“

„Das entschuldigt ihn also einigermaßen? o, nicht wahr?“ fragte sie dringlich.

„Vollkommen.“ Er nahm ihre Hand und selbst bewegt, sah er in ihr bewegtes, ausdrucksvolles Gesicht: „Beruhigen Sie sich, aber bleiben Sie dabei, daß man seine Ueberzeugungen hochhalten muß.“

Sie hatte ihn nicht verstanden.

Ihr Umhang war herabgeglitten, sie hüllte sich hinein und griff nach dem Schirm.

„Sie wollen fort, gnädige Frau?“

„Ich muß, mein Mann —“

„Der erwartet sie heute nicht,“ versicherte Gehbart lächelnd.

Auch sie lächelte, weil er sie auf einer Lüge erappte.

„Es ist wahr, er nicht, aber das Mittagessen.“

Sie nahmen den Weg durch den Park, rasch gingen sie abwärts. Der Himmel hatte sich aufgehellt und die blasser Sonnenscheibe wurde hinter den ziehenden Nebelschleieren sichtbar, ohne mit ihrem matten Glanze das Auge zu blenden.

Sie blickten beide in die Sonne hinein und lachten darüber. Es klang fröhlich hell, wie Kinderlachen.

„Woher wissen Sie denn, daß mein Mann heute nicht mit mir speisen wird?“ fragte sie ihren Begleiter plötzlich.

„Sind Sie ihn begegnet?“

„Ja, gnädige Frau.“

„Und haben Sie ihn gesprochen?“

„Nein, es war zu spät. Ich stand am Perron und als ich ihn bemerkte, hatte sich der Zug schon in Bewegung gesetzt.“

„Welcher Zug?“

„Elf Uhr fünfunddreißig nach München.“

Sie fragte nicht weiter. Rascher ging sie abwärts, als dränge sie's, fortzukommen. Die Farbe kam und ging von ihren Wangen. An der Parkthür angekommen, reichte sie ihm die Hand zum Abschiede.

„Darf ich Sie nicht bis zu Ihrer Villa begleiten, gnädige Frau?“

„Nein, ich danke,“ rief sie hastig, verwirrt und reichte ihm nochmals die Hand.

Er blieb am Thore stehen und sah ihr nach.

Das Heinesche Lied fiel ihm ein: „Du bist wie eine Blume,“ ihm war, als ob das Reinste und Schönste, nach dem er sich sein Lebtag gesehnt hatte, von ihm gegangen war für immer.

„Mir ist, als ob ich die Hände Au's Haupt dir legen sollt“, erklang es innerlich.

Er wendete sich und ging zurück in tiefen Gedanken: „Sie hat nichts gewußt — war es denn nötig, daß dieser Mann an seinem Kinde zum Heuchler wurde?“ —

Helene ließ sich das Mittagessen servieren, aber das Mädchen nahm die Schüsseln unberührt wieder hinaus.

„Mir scheint, heute ist die Gnädige einmal nichts,“ sagte die Köchin zum Stubenmädchen, „weil er nicht da ist. Was das für Fazereten bei den Jungverheirateten sind! Na, es wird noch die Zeit kommen, ich steh' Ihnen gut dafür, wo es ihr um so besser schmeckt, wenn er nicht dabei sein wird. — Jetzt läutet sie — Herrgott, was ist denn los, so hat sie noch nie geläutet. Sehen Sie doch hinein!“

Das Stubenmädchen lief, nachzusehen und kam bald mit der überraschenden Mitteilung zurück: „Sie will nach München fahren.“

(Fortsetzung folgt.)

ergehen, der Seiten nicht gerade aufopfert, war während der Abwesenheit des Mannes vom Hauswirt mit Kindern und Mädchen auf die Straße gesetzt worden, wo sie nun, ein Bild tiefen Elends, eine Zeit lang bei frömlichem Regen kampierten. Ein mitfühlender Nachbar nahm sich der Trostlosen an und wies sie zur Polizei, die denn auch den Obdachlosen Unterkunft im städtischen Hospital verschaffte. Mag nicht der Hauswirt zu seinem Vorgehen berechtigt sein oder nicht — die Leute sollen ihre Miete bezahlt haben und außerdem erst Ende April gekündigt sein — schön und nachahmenswert wird man auch beim besten Willen daselbst nicht finden können. Recht so! Aber wir meinen, der heutige Klassenhaß als Gesamtheit ist noch zehnmal grauamer als dieser einzelne.

### Gingefandt.

**P. Gommern.** Wenn die Saalezeitung schreibt: Die Ursache der plötzlichen Beendigung des Streiks soll daran gelegen haben, daß die Unterstützungskasse plötzlich die Zahlungen einstellte, so wissen wir nicht, aus welcher Quelle die Saalezeitung ihre Wissenschaft geschöpft hat, denn es war nicht der Geldmangel, der uns veranlaßt hat, den Streik aufzugeben — ist doch von seiten unseres Centralvorstandes nie ausgesprochen worden, der Streik müsse beendet werden. Noch kurz vor Beendigung desselben erklärte der Generalbevollmächtigte Kollege Bömelburg, der Streik müsse unterstützt werden, möge er so lange dauern wie er wolle, denn hier spreche nicht nur das Solidaritätsgefühl, sondern hier sei es Menschenpflicht und Nächstenliebe einzugreifen, um die erbärmlichen Zustände der Steinbrucharbeiter zu verbessern. Aber auch wenn unsere Hauptkategorie nicht in der Lage gewesen wäre, Gelder zu liefern, so würde ein Appell an die Solidarität der deutschen Arbeiterschaft von Erfolg gewesen sein. Wäre die Saalezeitung etwas näher über die Arbeiterbewegung informiert, müßte sie wissen, welche Summen von der deutschen Arbeiterschaft aufgebracht

worden sind beim Hamburger Fabrikarbeiterstreik, bei dem Streik der Maschinenbauer in England und erst zuletzt für die unglücklichen Opfer in Ostau. Aber eine gleiche Unterstützung haben wir nicht notwendig gehabt, weil von Hamburg die Unterstützungsgelder allwöchentlich prompt und pünktlich einliefen. Zur Beilegung des Streiks waren also wohl andere Gründe maßgebend. In einer der letzten Sitzungen erklärte ein Steinbruchbesitzer, daß der Streik für ihn keine Lohnfrage, sondern eine Machtfrage sei. (Den geforderten Lohn, 30 Pfennig die Stunde, wollte er zahlen, aber er wollte nicht, daß es nachher in der Volksstimme heiße: Sieg der Arbeiter auf der ganzen Linie.) Wir Arbeiter haben uns aber nicht organisiert, um durch Streiks eine Macht zu werden, sondern wir erstrebten nur die Gleichberechtigung, und hier war es uns hauptsächlich darum zu thun, die erbärmlichen Löhne zu verbessern und die lange Arbeitszeit zu verkürzen. Auch wir sind nicht so ehrgeizig, wie angenommen wird, sondern es kommt uns lediglich darauf an, unser Dasein etwas menschenwürdiger zu gestalten. Diese Gründe sind es zum Teil gewesen, die Anlaß gaben, den Streik aufzuheben — sobald ein Streik zur Machtfrage geworden, ist an eine friedliche Lösung nicht zu denken. Andererseits hatten wir auch einen ganz schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Arbeitszeit ist um eine halbe Stunde gekürzt und der Lohn ist um 50 Pf. täglich erhöht worden. Sodann traten auch die Geschäftsleute täglich an uns heran mit dem Ersuchen, den Streik aufzuheben. Sodann hat der Herr Bürgermeister sein möglichstes zur Beilegung des Streiks. Dies die Gründe, welche uns veranlaßten, den Streik aufzuheben, aber nicht die Einstellung der Unterstützung — werke Saale-Lante. In der zweiten Frage kann das Blatt vielleicht recht haben. Wenn einzelne Steinbruchbesitzer ihr feierlich abgegebenes Versprechen nicht halten, kann der Streik von neuem ausbrechen. Er wird sich aber zunächst nur auf einzelne Brüche erstrecken. Sollte es hierauf wieder zu einem allgemeinen Ausbruch kommen, dann tragen die Arbeiter keineswegs die Schuld. Zur Ehre der anderen Bruchbesitzer müssen wir aber anerkennen, daß sie die getroffenen Abmachungen

genau innehalten und ihre Leute auch anständig behandeln. Ein Teil der Bruchbesitzer scheint thatsächlich zu glauben, daß kein Geld mehr vorhanden ist. Berechnbar ist ein Minimallohn von 27 Pf. die Stunde. Der Vorsitzende des Arbeitgeber-Verbandes, Herr Schröder, hatte erklart, es sind Leute vorhanden, die 30 und 35 Pf. die Stunde verdienen, aber die bekommen dann auch nicht mehr, es muß sich dann gegenseitig ausgleichen. Herr Schröder hat auch darnach gehandelt, hingegen haben einzelne Steinbruchbesitzer etwas ältere Arbeiter trotzdem dieselben noch dieselbe Arbeit machen wie alle anderen Arbeiter, mit 24 und 25 Pf. Stundenlohn abgepeist. Auch in Bezug des Entlassungscheines sind Differenzen vorhanden. Es sollen nur diejenigen Leute bei einem anderen Bruchbesitzer eingestellt werden, die auf ihrem Entlassungschein den Vermerk tragen: „kann eingestellt werden“. Es sind aber nur einzelne Bruchbesitzer, die so eigenmächtig verfahren. Sollten diese Uebel nicht in den nächsten Tagen zur Friedlichkeit der Arbeiter erledigt werden, so bleibt uns weiter nichts übrig, als noch einmal die Arbeit niederzulegen und die Saalezeitung sowie einzelne Steinbruchbesitzer bitten dann die Erfahrung machen, daß sie sich betreffs der Geldfrage gewaltig getäuscht hatten. Es liegt also an den Unternehmern, endgültig Frieden zu schließen. Wir begrüßen diesen Schritt schon im Voraus.

### Briefkasten.

**3. Fernerleben.** Recht gern, geben Sie nur die betreffenden Nummern der Volksstimme an, dann werden Ihnen dieselben sofort zugestellt. — **Junger Parteigenosse.** Zur Zeit haben außer der Söhnen des Königs 323 Personen Sitz und Stimme im Herrenhause, wenn nicht 35 Berechtigungen gegenwärtig ruhen, so daß nur 288 Mitglieder vorhanden sind. Von den 323 Berechtigungen sind 103 mit Erblichkeit (Hochadlige), 61 auf Lebenszeit, 12 für Familienverbände, 90 für den alten Grundbesitz, 9 für Vertreter der Universitäten und 49 für Städte. —

# Ausnahme-Preise!

**Waschechte**  
Kleider-Kattune  
das Meter 25 Pfg.

**Waschechte**  
Hemden- u. Kleiderbarchente  
das Meter 18 Pfg. und 25 Pfg.

**Waschechte**  
Satins zu Bezügen  
das Meter 25 Pfg.

## Reste! Reste! Reste!

in Wolle und Seide für Blusen und Kleider.

1902

Der Restbestand der Kurzwaren wird zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Alte Markt 12. **S. Friedeberg jr.** Alte Markt 12.

# Gerson Herzberg & Söhne

## Buckau.

## Billiges Angebot bis Ende Juli.

Nach stattgehabter Inventur haben wir in allen Abteilungen unserer Lager viele Artikel im Preise bedeutend herabgesetzt.

Aus der grossen Zahl derselben erwähnen wir:

1919

Kleiderstoffe, Waschstoffe  
Leinen- und Baumwollwaren  
Handtücher, Tischzeuge  
Bettwäsche, Badeartikel

Teppiche, Gardinen, Vorhänge  
Fertige Wäsche und Schürzen  
Regen- und Sonnenschirme  
Umhänge, Jacketts, Staubmäntel.

Prachtvolle Waschkleiderstoffe	Meter	16, 20, 25, 30, 36 Pfg. etc.
Satinstoffe zu Bettbezügen	"	25, 33, 38, 45 "
Elsasser Hemdentuche	"	15, 20, 25, 30, 36, 45 "
Ginghams und Druckstoffe zu Kleidern	"	22, 25, 30, 45 "

# Reste

in grossen Mengen besonders billig.

### Wer verreisen will

dem empfehle gut gearb. Handtöcher von 2.50 Mk. an, mit Falten, prima Ware 6.75 Mk., Reisetaschen 3 Mk., mit Falten 3.50 Mk., Touristentaschen mit und ohne Schloß, alle Größen, (Courier-) Damentaschen mit gutem Riemen, schwarz und braun 1 Mk., Reisetaschen im Etui von 2.50 Mk. an, Mützen, Pantoffel, Trinkflaschen, Becher und alle Reiseartikel. Auf eine volle Mark gebe 5 Proz. Rab. in bar  
**Rud. Brüning, Magd.-Buckau**  
Schönebekerstr. 21, schrägüber d. Kirche.

Empfehle meine

### Reparatur-Werkstatt für Gold- u. Silberfachen

sowie auch für alle anderen Schmuckfachen. Vergolden u. Verfilbern billigst. Spezialität: Ringe in all. Ausführung., Verlobungsringe, das Paar schon von 7 Mk. an, massiv und gefestigt gestempelt 0333 u. 0585, nur selbstgearbeitete Sachen. **M. Dietrich,** Goldschmied, Schmiedehofstr. 3, part. kein Laden. Gegründet 1876.

Vorzeiger dieses Inserats erhält 2 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.

### Breitweg 89/90

kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:

**Außbaum und Birken**  
echte, halbechte und imitierte

### Möbel

ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete

**Polsterwaren**

bei 1748

**Georg Mook**  
Breitweg 89/90.

# Strohnhüte

für Damen u. Kinder

zu bedeutend

## ermässigten

## Preisen

empfehlen

# Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

### Kur- u. Bade-Anstalt

4 Große Schulstraße 4  
Jng. H. Fröbrot  
Lieferant sämtl. Krankenaffen.  
Tägliche Sprechstunden:  
Dr. med. Grünberg. Täglich  
von 3-4 Uhr. 1798

### August Heine

Schmidtstr. 45/46.  
Künstel. Zähne u. Gebisse  
Zahnoperationen. 1368  
- Teilzahlung gestattet. -

### Wilhelmsbad.

Brausebäder.  
Wannenbäder. 1781  
Sonnabends 7 1/2 Uhr:  
Schwimmbad mit  
10 Pfennig. Brausen

### Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines  
Betten- u. Bettfedern-  
Lagers

zu noch nie dagewesenen Preisen.  
Leutebetten für nur 12 u. 15 Mk.  
Haushaltsbetten . . . 18-28 Mk.  
Herrschaftsbetten . . . 30-40 Mk.  
Einzeln Oberbetten 6, 8, 10-15 Mk.  
do. Unterbetten 5, 6, 8-11 Mk.  
do. Kissen 2, 2 1/2, 3-4 1/2 Mk.  
Wildfedern für nur 50 u. 60 Pf.  
Entensfedern " " 75 u. 125 Pf.  
Gänsefedern " " 175 u. 200 Pf.  
Gänsehalsdaunen für nur 250 Pf.  
Graue Daunen " " 225 Pf.  
Weiße Daunen " " 375 Pf.

Ferner offeriere 1893

**50**

Bettstellen mit Matratzen  
für nur 18, 22, 28, 33-40 Mk.

Julius Rosenberg  
Katharinenstraße 8, hohpt.

Der stillen Saison wegen  
verkaufe ich sämtliche

## Möbel

zu staunend billigen Preisen:  
Niederstühle 20, 25 u. 33 Mk., Vertikows  
30 u. 35 Mk., Pfeilerstühle 18 1/2 Mk.,  
Kommoden 19 Mk., Pfeilerpiegel 9, 11  
bis 20 Mk., Stegtische 10 Mk., Stühle  
10 Mk., Ausziehtische 20 Mk., Rohrühle  
von 3 Mk. an. 1893

Brokat-Divans für nur 24-35 Mk.  
Moquet-Divans " " 55-60 .  
Cassien-Divans " " 65-85 .

Plüsch-Garnituren von 85-300 .  
50 Bettstellen mit Matratzen

für nur 18, 22, 28, 33-40 Mk.  
Waschtroiletten 19 Mk., Nachttische 11 Mk.  
Nischenchränke 20, 24 u. 30 Mk., Anrichtern  
16-20 Mk., Tische 8 Mk., Stühle 2 1/4 Mk.

Julius Rosenberg  
Katharinenstraße 8, hohpt.

Eigene Fabrikation von

Englisch Lederhosen  
in allen Farben und Sorten

Gemusterte Lederhosen  
in den schönsten Mustern in unerreicht  
großer Auswahl empfiehlt

G. Gehse  
14 Johannisfahrstr. 14

Engl. Lederhosen-Fabrik u. Lager  
fertiger Herren- und Knaben-  
Garderoben. 1868

Blaue Schutz-Anzüge  
in Leinen u. Engl. Leder i. Schloffer.

Sommer-Loden-Joppen  
extra stark, in allen Farben.

Bestes und solides Arbeiter-  
Garderobengeschäft Magdeburgs.  
Gegründet 1820.

1600 Thaler  
als 1. Hypothek auf ein Grundstück und  
weiter werden gesucht. Offerten unter O. F.  
an die Exped. d. Bl. 1943

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die  
Volksstimme beziehen zu wollen.

Anst. Logis, sep. E. Anterstr. 1, v. III. r. Hrdl. Logis Grünstraße 14a, 2 Tr.

Zahnelier Wilhelmstadt.  
Otto Danneberg 1755

Gr. Diederichstraße 35 II.

## Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.

Mein Möbel- und Volkswaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie  
auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der  
Annehmlichkeit teilhaftig machen will. 1890

# Möbel

## Möbel auf Abzahlung

ebenfalls billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-  
Bazar von S. Osswald, Magdeburg, nur Alte Ulrichstr. 14 I., vis-à-vis der  
Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

## Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische,  
Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle,  
Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Fahrräder etc.

Anzüge, Ueberzieher, Hosen und  
Westen, Arbeitersachen etc.

Regenmäntel, Mädchenmäntel etc. etc.  
Winter-Jackets, Fäustelkragen,

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Manufakturwaren,  
Damenkleiderstoffe in allen Weiten und Farben.  
Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Ueberein-  
kommen von 1 Mark an.

== Kunden und Beamte ==  
auch ohne Anzahlung.

# Abzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-  
Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.,  
vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit  
nach ausserhalb ohne Anzahlung.

# Reste billig!

# Reste billig!

**Größte Preisermäßigung  
Größte Geldersparnis  
Nur wenige Tage!**

# Siegfried Cohn

Breiteweg Nr. 58.

1978

## H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

### Schuhe und Stiefeln

1906

in solider Ware zu billigsten Preisen.



Kaufe junge Kanarienvögel fortwährend.  
Bezahle höchsten Preis. 572  
**J. Tischler**  
Munsterstr. Nr. 25.



## Waren und Möbel ohne Geld

1902  
sich anzuschauen, ist jedem wohl Denken-  
den auf bequemste Weise ermöglicht;  
die Firma **A. Friedländer** liefert  
einzelne Möbel, sowie ganze Aus-  
stattungen auch auf

### Teilzahlung

zu leichtesten Zahlungsbedin-  
gungen, die Preise sämtlicher  
Möbel, Spiegel und Polster-  
waren sind die denkbar billigsten,  
die Bedienung streng reell und  
jeder Einkauf bleibt Geschäfts-  
geheimnis. Die Zahlungen  
werden ganz nach Wunsch des  
Käufers eingerichtet.

## A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118.

Heute und morgen  
ohne Anzahlung.

ohne Anzahlung.

Wegen  
**Todesfall** und  
**Räumung** des  
Ladens

Geschäftsbestand seit 1862.

Herren-, Knaben- und  
Arbeiter-Garderoben

spottbillig.

## L. Maerker

Magdeburg

Breiteweg 80/81, Ecke Katharinenstr.

1907

Jakobsstrasse 50.

## Strohwitwer's Kummer!

Ach Wiege, Du weisst auf der Ostseebühne,  
Ich bin indes verbannt, mit un'rer Linie  
Mich riesig abzuergern Tag und Nacht,  
Weil ihre Arbeit sie nicht richtig macht.  
Ach Wiege, denke Dir, das Mädchen hat sich  
Sehr groß zu mir benommen und ist pösig,  
Denn will ich mich nicht mehr mit ihr beassen,  
Und habe sie auf Knall und Fall entlassen.  
Zu Hause ach, ergreift mich Sehnsucht schon,  
Denn sit' ich meistens im Café Dom,  
Des Sonntags gonde ich zur Flora hin, —  
Du ahnst es nicht, wie ich solide bin!  
Postscript: Es gab **Max Zehden**, Jakobstraße,  
'nen schneid'gen Anzug mir für wenig Kasse,  
Sogar die Wirtin sagt in unserm Haus,  
Ich sehe äußerst unternehmend aus!

Sommer-Paletots, Satin und Kammgarn . . . von 11—25 Mt.  
Jackett-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . von 14—40 Mt.  
Hoch-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21½—42 Mt.  
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 6—12 Mt.  
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . von 2½—9½ Mt.  
Einzelne Jacketts und Poseten . . . von 2.50—10 Mt.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und  
Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

## Kaufhaus Max Zehden.

50 Jacobs-Strasse 50

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50.

## Schuhwaren

aller Art, nur gediegene Ware, aus renommierten Fabriken, zu  
den billigsten Preisen empfiehlt 1825

## Otto Haferbecker

Magdeburg-Neustadt, Breiteweg Nr. 36, Ecke Henhaldenslebenerstraße.  
Reparaturen zu billigsten Preisen bei reeller und schneller Bedienung.

## Bedeutende Preisermäßigung!

Meinen bisher verkauften Markt-

# Kaffee

verkäufe von heute ab

das Pfund mit

# 85

Pfg.

und 5 Prozent Rabatt.

## Dampf-Kaffee-Rösterei

Breiteweg 120 **Sudenburg** Breiteweg 120

Ecke Franzosenstr., Inh. Alb. Habich Ecke Franzosenstr.

Verandt

nach außerhalb von 9 Pfd. an franko.

Proben gratis.

1908

Ohne Versuch schmeckt nichts.

Mein, fein und kräftig.

### Gesundheitspflege.

#### Zur Hygiene der Fußbekleidung.

Beherrschendste Winke über die Hygiene der Schuhbekleidung giebt Professor Rubener, der Direktor des hygienischen Instituts in Berlin. Er hat die physikalischen Eigenschaften des Schuhzeuges genau erforscht und leitet davon wichtige Erfahrungen für die Gesundheitspflege des Fußes ab. So fand er, daß das starke Rindleder wegen seiner Dichte erheblich mehr Wärme durchläßt, als alaugares und sämisch Leder. Pore läßt wenig Wärme durch, ist daher zu kalter Zeit als Einlage für die Sohle gut zu verwenden. Filz hält die Wärme besser als lohbares Leder. Etwas höhere Abfuge (30 Millimeter) sind besser als die flachen, weil sie die Sohle und den Fuß besser vor Nässe schützen. Die gesamte Oberfläche des vom Schuhwerk bedeckten Fußes beträgt 700—800 Quadratcentimeter, daher wird sehr viel Wärme durch das Oberleder hindurch abgegeben, und daher macht sich die Wärme ersparende Wirkung des Strumpfes geltend. Diese richtet sich in erster Linie nach der Dicke; wollene Strümpfe sind meistens doppelt so dick, wie baumwollene bezw. leinene. Die Strumpfwaren sind an ihrem Wärmeleitungsvermögen fast völlig den entsprechenden Tricotgeweben gleichartig; bei gleicher Dicke läßt daher der baumwollene Strumpf mehr Wärme durch wie der wollene. Die Fußbekleidung, Leder sowohl wie der Strumpf, ist erheblich komprimierbar und geeignet, den Stoß des beim Gehen auf die Sohle fallenden Körpers zu dämpfen. Gegen das Durchdringen, wodurch die Wärmeleitung auf das doppelte gesteigert werden kann, schützt das Fellen; allerdings wird dadurch auch mehr Wärme abgegeben, aber es verhindert andererseits den starken Wärmeverlust durch Wasserverdunstungen an der Oberfläche des Leders. Der Fuß hat sehr viele und große Schweißdrüsen; die Schweißabsonderung ist deshalb bei sonst transpirierendem Körper dort groß; aber es kann durch dicke Strümpfe u. nur dann zu einem örtlichen Schweißausbruch kommen, wenn der Körper überhaupt an der Grenze, wo die Schweißabsonderung schon bald beginnt, angekommen ist. Dahingegen bewirkt die durch das Schuhzeug stark behinderte Ventilation eine Schweißablagerung und eine Sättigung der Luft im Schuh mit Dampf. Schon um bessere Ventilation zu gewähren, andererseits um das Schuhzeug dem Fuß stets nach Bedarf passend anzuschließen, verdient der Schnürschuh vor dem Zuglitzel den Vorzug.

### Östliche Legende.

„Mein liebes Kind“ — die Mutter spricht,  
 „Wie glähen Deine Wangen!  
 Aus Deinem Blick sprüht helles Licht,  
 Und glücklich leuchtet Dein Gesicht:  
 Was hält Dich so umfangen?“  
 Der Knabe spricht: „O Mütterlein,  
 Ich träumte süß: wir alle,  
 Wir ließen unsre Hütte sein  
 Und wohnen nur noch furchtbar fein —  
 — „Und wo?“ — „Im Schweinestalle!“

### Vermischte Nachrichten.

Der französische Chirurg Doyen führte in Kiel vor einer geladenen Gesellschaft Operationen im Kinesmatographen vor. Er hat durch einen besonders konstruierten Apparat Operationen aller Art, die er ausführte, aufnehmen lassen, um sie im Hörsaal den Studierenden besser darstellen zu können. Das Verfahren hat sich durchaus bewährt. Jede Phase der Operation vom ersten Schnitte bis zum Anlegen des Verbandes stand mit überraschender Deutlichkeit vor den Augen der Teilnehmer.

Eine Anzahl gut erhaltener menschlicher Skelette in voller Ritterrüstung auf Pferden ist kürzlich auf der Insel Gotthland (Ostsee) in einer Tiefe von neun Metern aufgefunden worden. Man nimmt an, daß die Funde aus dem 9. Jahrhundert herrühren.

Seifenspiritus ist nach Meinung des Chirurgen Mikulicz das beste Mittel, die Haut zu desinfizieren. Es ersetzt zugleich den reinen Alkohol, mit dem der Arzt die Hände, und das Sublimat, mit dem der Arzt seine Hände und die Haut des Patienten vor der Operation abwäscht.

Amerikanische Papier-Industrie. In Millinocket wird jetzt von der „New Great Northern Paper Company“ eine Fabrik gebaut, die pro Tag 300 Tonnen Zeitungspapier produzieren soll. Den Rekord in der Papierfabrikation hält gegenwärtig eine ungeheure Maschine in der Fabrik von Rumford-Falls (Maine), die allein 50 Tonnen Papier an einem Tage produziert.

### Heiteres.

Ein Glender. Maud: „Dich hat mir gestern einen Heiratsantrag gemacht.“

Ella: „Nun? Was sagtest Du?“

Maud: „Ich sagte ihm, er thäte besser, mit Mama zu reden, und was denkst Du, was der Glende da gesagt hat?“

Ella: „Nun?“

Maud: „Das hätte er bereits gethan, sie hätte ihn aber nicht gemocht.“ — (Jugend.)

Eine Militärkapelle aus Borna in Sachsen hatte sich erboten, in einem Gasthose in Mühldorf zu konzertieren, in dem sich eine Zahlstelle des Textilarbeiter-Verbandes befindet. Wenige Tage vor dem Konzert erhielt der Wirt einen Brief des Inhalts:

Sehr geehrter Herr!  
 Leider habe ich Ihnen für Montag abjagen müssen und bin dadurch in große Verlegenheit gekommen. Es ist eine Verfügung von der K. Amtshauptmannschaft Plauen nach hier gekommen und auf Grund dessen ist es mir verboten worden, bei Ihnen zu konzertieren. Der Grund ist im Politischen zu suchen.

Hochachtungsvoll  
 A. Peterlein, Stadstrompeter.

Es dürfte Infektion befürchtet werden.

Wohl überlegt. A.: „Warum hast Du Deine Frau aus einer so tüchlerreichen Familie gewählt?“

B.: „Das liegt doch auf platter Hand; mit einer Achte-Schwiegermutter wird man doch leichter fertig als mit einer ganzen!“

Boshaft. Ubeliger Dichtling: „Meine A h u e n haben auch alle gedichtet.“

Herr: „Da führen Sie wohl einen — Papierkorb im Wappen?“

### Bücherschau.

Der in seinem 24. Jahrgang vorliegende **Neue Welt-Kalender für das Jahr 1900** (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer u. Co.) enthält u. a.: Kalendarium. — Postwesen. — Statistisches: Die Reichstagswahlen 1898. — Rückblick. — Messen und Märkte. (Leider fehlen die Märkte Anhalts.) — Im Kreislauf des Jahres. — Meister Wolfgramm und seine Söhne. Erzählung von Rob. Schweichel. (Mit Illustrationen.) — Aus der Jugendzeit. Von W. Viehnecht. — Die Entwicklung des Kalenders. Von Dr. B. Borghard. — Aus jenen Jahren. Gedicht von Fr. Diederich. — Der die Warmherzigkeit an ihm that. Von E. S. Dieffenbach. (Mit Illustrationen.) — Der dumme Christen. Von Bärge Janssen. — Die sibirische Eisenbahn. (Mit Illustrationen.) — Auch Einer! Gedicht von Ludwig Lessem. — Jakob Andorf. (Mit Portrait.) — Hansmittel. Von Dr. Ernst Schneider. — Das Reich des Mahdi. Von Max Schippel. (Mit Illustrationen.) — Die Eringung der Koalitionsfreiheit in England. Von Hugo Börsch. — Mittag auf westfälischer Heide. Gedicht. — Paul Grottel. (Mit Portrait.) — Das Recht. Gedicht von Ernst Brezgang. — Die zehn roten Thaler. Von Emil Rosenow. — Fliegende Blätter. — Für unsere Kästle. — Auflösungen der Rätsel. — Trägheits- und Brütelalender. — Hierzu vier Kupfer: Heimkehr vom Felde — Die Schmiede — Kleine Poststation in Thüringen — Ringelgarn. — Ein Bild auf Kunstdruckpapier: „Wieb Ruh!“ — Ein Wandkalender. — Bestellungen nehmen die Kolporteurs der Volksstimme entgegen.

### Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Sonnabend, den 1. Juli, tagte im „Weißen Hirsch“ zu Neustadt eine **Versammlung der Handels- und Transportarbeiter, insbesondere der Kutischer**. Der Kollege Hoffmann-Berlin hielt einen Vortrag über: „Die elektrische Straßenbahn und die damit verbundenen Gefahren für die Kutischer.“ Redner führte aus, daß die Einführung der elektrischen Bahn für Magdeburg von großer Bedeutung für das gesamte Publikum sei. Speziell für die Kutischer würde eine trübe Zeit kommen. Vor 80 Jahren wurden die Güter im Handels-Transportverkehr fast ausnahmslos von Fuhrleuten befördert; da hierzu mehr Menschen notwendig waren, als dies heute der Fall ist, wurden die Kutischer auch besser gestellt und behandelt, und weil den Kutischen der Transport der Waren oblag, schenkte man ihnen auch mehr Vertrauen, mithin war die soziale Lage der Betroffenen in früheren Jahren eine bessere als die heutige. Anders gestaltete sich das Verhältnis als die Dampfstraßenbahn erfunden wurde. Man brauchte nicht mehr so viel Menschenhände; es verschwanden auch die vielen kleinen Frachtfuhrleute. Der Transport der Waren und Güter ging in die Hände großer Expeditionsfürsten über, welche die Güter mit der Eisenbahn beförderten. Der Gründung der Dampfstraßenbahn folgte die Elektrifizität, welche auf gewerblichem Gebiete anschießend benutzt wird. Einen großen Fortschritt bilden die elektrischen Bahnen, welche schon seit Jahren in mehreren größeren Städten im Betrieb sind, denen sich auch Magdeburg anreihen wird. Mit Einführung der elektrischen Bahnen treten andere gesetzliche Bestimmungen in Kraft und zwar die §§ 315, 316 des Strafgesetzbuches, wonach die elektrische Bahn unter das Kleinbahnen-Gesetz fällt; nach diesen Paragraphen wird derjenige, welcher einen Eisenbahnzug gefährdet, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei Verletzung des Eisenbahn-Gesetzes ist sicherlich nicht daran gedacht, daß die Technik Bahnen erfunden würde, die durch Elektrifizität getrieben werden. Selbst die Richter sind der Meinung, daß die geltenden Bestimmungen nicht auf elektrische Bahnen anzuwenden sind. In vielen Fällen ist, sobald ein Zusammenstoß eines Kutischer mit der elektrischen Bahn erfolgt und dabei jemand körperlich verletzt ist, der § 230 des Strafgesetzbuches in Anwendung gebracht und sind dieselben

nur wegen Körperverletzung mit Geldstrafen belegt worden. Wird jedoch bei einem Zusammenstoß niemand körperlich verletzt, so würden die Kutischer wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports nach §§ 315, 416 des St.-G.-B. mit Gefängnis bestraft. Redner citirt verschiedene Urteile und meint, daß dieser Zustand für die Dauer nicht so bleiben könnte. Es muß unbedingt von der Regierung und den Kommunen Schutz des gesamten Publikums gefordert werden. Jetzt wäre es noch Zeit bei Abschließung des Vertrages der Behörde mit der elektrischen Gesellschaft auf die Arbeitsverhältnisse einzuwirken. (Die Verträge sind bereits abgeschlossen. D. R. d. V.) Redner führte weiter aus: Es ist die Fahrgewindigkeit eine schnellere, mithin die Gefährdung des Publikums eine größere. Es ist festgestellt, daß durch Ueberanstrengung infolge langer Arbeitszeit die Schaffner die Entfernung zwischen den elektrischen und den vor ihnen fahrenden Lastwagen nicht mehr unterscheiden konnten und so der Zusammenstoß unvermeidlich war. Die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft vom Jahre 1898 zeigte 11 000 Unglücksfälle. Durch die Einführung der elektrischen Bahn wird also die Sicherheit des gesamten Publikums gefährdet. Die Behörden und die Gesellschaft müssen darauf sehen, daß die Beamten derselben nicht mit einer übermäßig langen Arbeitszeit belastet werden. Auch die Rechtsverhältnisse der Kutischer verdienen sich. Wenn sie früher mit der Pferdebahn kollidierten, bekamen sie ein Strafmandat, jetzt bei der elektrischen erhalten sie Gefängnis, oder aber in besonderen Fällen wegen Körperverletzung Geldstrafen. Die Kutischer hätten alle die Pflicht, sich dem Verbands der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter anzuschließen, denn in demselben werden ihre Interessen voll und ganz vertreten. Von großer Wichtigkeit sei der Rechtschutz, welcher den Mitgliedern gewährt wird, welcher jedenfalls im Anfang von vielen Kutischen, die mit der elektr. Bahn kollidieren, benutzt werden wird. In der Diskussion sprachen noch eingehend über das Thema die Kollegen Max Thomas, Chr. Schmidt und A. Lübecke. Von dem Vertrauensmann wurde noch bekannt gegeben, daß in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung mit demselben Thema in Magdeburg stattfindet und erwartet derjelbe das Erscheinen aller Kutischer.

#### Sonntag, 9. Juli:

Stattklub Einigkeit Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Beisammensein.

#### Montag, 10. Juli:

Radsportklub „Stern“. Jeden Montag und Donnerstag Saalfahren. Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“, Neue Neustadt. Jeden Montag abends 8 Uhr Übungsstunde bei R. Schall, Fabrikentrage. Arbeiter-Gesangverein Magdeburg. Abends 8 Uhr bei Wuchlow („Goldner Kopp“), Katharinenstr. 5, Übungsstunde.

#### Dienstag, 11. Juli:

Freie Turner Vennedebd. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Locale des Herrn Hoppe.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Instrument und Saale.	6. Juli	7. Juli	6. Juli	7. Juli
<b>Straußfurt</b>	+ 3.30	+ 3.20	0.10	—
<b>Trotha</b>	+ 3.40	+ 3.64	—	0.24
<b>Uxleben</b>	+ 2.26	+ 3.54	—	1.25
<b>Bernburg</b>	+ 2.69	+ 2.96	—	0.27
<b>Salze, Oberpegel</b>	+ 2.08	+ 2.18	—	0.10
<b>do. Unterpeg.</b>	+ 2.38	+ 2.72	—	0.34
<b>Mulde.</b>				
<b>Deßau</b>	+ 1.64	+ 1.44	0.20	—
<b>Muldebrücke</b>				
<b>Fier, Eger, Moldau.</b>				
<b>Jungbunzlau</b>	+ 0.12	+ 0.10	0.02	—
<b>Laua</b>	+ 0.12	+ 0.56	—	0.44
<b>Bunzlau</b>	+ 0.18	+ 0.25	—	0.07
<b>Prag</b>	+ 0.09	+ 0.27	—	0.18
<b>Elbe.</b>				
<b>Paruditz</b>	+ 0.66	+ 0.49	0.17	—
<b>Brandeis</b>	+ 0.46	+ 0.54	—	0.08
<b>Melmit</b>	+ 0.05	+ 0.20	—	0.15
<b>Leitmeritz</b>	+ 0.07	+ 0.26	—	0.19
<b>Mühlig</b>	+ 0.67	+ 0.74	—	0.07
<b>Dresden</b>	— 0.68	— 0.03	—	0.65
<b>Torgau</b>	+ 1.16	+ 1.76	—	0.60
<b>Wittenberg</b>	+ 1.76	+ 1.90	—	0.14
<b>Hofslau</b>	+ 1.39	+ 1.40	—	0.01
<b>Borsby</b>	+ 2.32	+ 2.42	—	0.10
<b>Schönebeck</b>	+ 2.07	+ 2.19	—	0.12
<b>Magdeburg</b>	+ 2.10	+ 2.10	—	—
<b>Tangermünde</b>	+ 2.52	+ 2.64	—	0.32
<b>Wittenberge</b>	+ 1.84	+ 1.98	—	0.14
<b>Dömitz, Pegel</b>	+ 1.26	+ 1.28	—	0.02
<b>Lauenburg</b>	+ 1.43	+ 1.43	—	—
<b>Havel.</b>				
<b>Brandenburg</b>	+ 2.17	+ 2.16	0.01	—
<b>do. Oberpegel</b>	+ 1.90	+ 1.90	—	—
<b>do. Unterpegel</b>				
<b>Oder.</b>				
<b>Köfel</b>	+ 0.94	—	—	—
<b>Brigg Oberpegel</b>	+ 4.60	—	—	—
<b>do. Unterpegel</b>	+ 2.14	—	—	—
<b>Breslau Oberpeg.</b>	+ 5.08	—	—	—
<b>do. Unterpegel</b>	— 0.24	—	—	—
<b>Frankfurt</b>	+ 1.23	+ 1.24	—	0.01
<b>Küstrin</b>	+ 0.96	+ 0.93	0.03	—
<b>Warthe.</b>				
<b>Boien</b>	+ 0.56	+ 0.54	0.02	—
<b>Küstrin</b>	+ 0.26	+ 0.25	0.01	—
<b>Weichsel.</b>				
<b>Thorn</b>	— 1.50	— 1.30	—	0.20
<b>Neße.</b>				
<b>Wisch</b>	+ 0.37	+ 0.41	—	0.04

## Bitte lesen!

Trotz meiner bisher schon bekannt sehr billigen Preise beabsichtige, größere neu eingetroffene Posten **Gardinen, Kleiderstoffe, Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge** mit einem derartig kleinen Nutzen abzugeben, um dadurch einen noch schnelleren und noch größeren Umsatz zu erzielen. Die Preise sind inselgedessen die denkbar billigsten.

Breiteweg 181, I. Etage  
 Eing. nur Himmelreichstr. **J. Kirstein** Eing. nur Himmelreichstr.

# Albert Gottschalk

Buckau, Schönebeckerstr. 105.

# Carl Gottschalk

Neue Neustadt, Breiteweg 21.

## Inventur- und Saison-Ausverkauf!

Nach beendeter Inventur stellen wir die gesamten Bestände der Sommer-Saison zum

**vollständigen Ausverkauf.**

Derselbe hat am Montag, den 3. Juli, begonnen.

Die am Lager befindlichen Reste von Wasch- und Sommer-Kleiderstoffen, Leinen, Julets, Bettzeugen, Barchent usw. werden zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft und liegt ein Teil derselben in unseren Schaufenstern zur Ansicht aus.

Sämtliche anderen Waren sind während der Dauer des Ausverkaufs in der üblichen Weise ermäßigt.

1972

Offerierte meine

## hochfeinste la. Tafel-Butter

in Qualität das Feinste was es giebt

im Ausstich für **Mk. 1.10** das Pfund,

## feine frische Molkerei-Butter

Pfund **Mk. 1.00,**

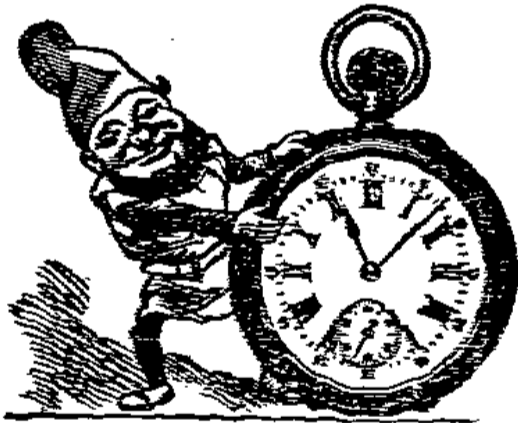
feine reinschmeckende Natur-Butter **Mk. 0.95.**

1614

Jeder Konsument überzeuge sich, daß er den Artikel **Butter** bei mir stets frisch und äußerst preiswert erhält.

**L. W. Lüder, Große Marktstr. = u. Stephansbrücke-Ecke.**

### Willibald Lange



**Uhrmacher und Goldarbeiter  
Magdeburg**

Große Diebendorferstr. 215

empfehle sein Lager in  
Regulateuren, Stand-, Wand- und  
Weckeruhren, altdeutschen Hänge-  
uhren, Taschenuhren in Gold, Silber  
und Metall, Ohrringen, Broschen,  
Ketten, Ringen usw.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt. 1953

Best gearbeitete 1693  
echt engl. Leder- u. Samt-  
Manchester-Hosen  
in den gangbarsten Farben.  
Sommer-Jackets u.  
Sommer-Lederhosen  
in den schönsten Mustern.  
Blau Monteur-Anzüge  
in Leinen und Leder  
eigenen Fabrikats nur bei  
**A. Martens**

11 Johannisfabrikstr. 11.  
Gleichzeitig großes Lager fertiger  
Herren- u. Knaben-Stoffanzüge,  
Süßer- und Sommer-Jackets,  
sowie sämtl. Arbeits-Garderobe  
zu den billigsten Preisen.  
Rohstofflager, engl. Leder,  
Sommerleder, Samt-Manchester  
für Sport- und Knaben-Anzüge.  
Anfertigung nach Mass.

Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun

Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 625

### Roeder & Drabandt

Leder-Handlung 3479

Magdeburg, Himmelreichstraße Nr. 6 und 8  
und Jakobstraße 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

### Sudenburg.

## Inventur- und Reste- Ausverkauf

banert fort und gewähre ich auf jeden Bareinkauf  
bei sehr billigen Preisen einen

**Extra-Rabatt von 10 Prozent.**

Preise für Reste sind netto, aber enorm billig.

## Max Kraft

Sudenburg, Breiteweg 40. 1953

### Möbel- Einrichtungen

größte Auswahl

in den großen Sälen  
und 5 Wohnpartien von

**J. Mook**

1572  
Jakobstraße 51  
nicht am Allen Markt.

Schmidtstr. 15

Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt  
kann bei Bedarf um Ihren werten Besuch  
568  
**B. Lummert.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaren  
reelle Arbeit, empfangt  
**O. Dittmar, Tischlermeister**  
Tischlerstraße 26, 505

Otto Wetzel & Co.



Schutz-Marko

**Wetzels Schuhwaren**

zeichnen sich durch ihre elegante Passform, außergewöhnliche Halt-  
barkeit und sehr billigen Preise ganz besonders aus.

**Otto Wetzel & Co.**

Mechanische Schuhfabrik mit Dampfbetrieb

69/70 Breiteweg 69/70

(Eck: Scharrnstraße.) 1885

Reparaturen werden sofort ausgeführt.